

Das Herbarium Reichel im Naturalienkabinett Waldenburg und Bemerkungen zur Situation der Botanischen Sammlungen im 19. Jahrhundert

Matthias Breiffeld und Eduard Hertel

Zur Person

Carl Friedrich Reichel (1800–1860) war Apotheker in Hohenstein-Ernstthal und 1856 in Chemnitz. Seine Ausbildung zum Apotheker machte er als Laborant bei dem bekannten Hamburger Apotheker Christoph Christian Ulrich Noodt. Er bearbeitete die lokale Flora und die Flora des Zittauer Raumes (z.B. *Astragalus arenarius*, einziger Beleg von Zittau), war zudem geologisch tätig. Weiterhin beschäftigte er sich mit Chinarinden, legte dazu eine große Sammlung unter Einbeziehung von Oswald Hesse (promovierte 1860 über Chinone) an. „Über die chemischen Bestandteile der Chinarinde“ berichtete er 1857. Er war seit 1843 korrespondierendes Mitglied der Isis Dresden, zudem Mitglied des 1821 gegründeten norddeutschen Apothekervereines (Vorläufer des Deutschen Apothekervereines). Neben seinem Herbarium hinterließ er eine Mineraliensammlung im Naturalienkabinett Waldenburg und einige Herbarbelege in den Herbarien Dresden und Görlitz. 1834–48 war er Apotheker in der Mohrenapotheke Hohenstein-Ernstthal. Er promovierte zum Dr. phil. und zog aus beruflichen Gründen nach Dresden. Von der 1766 entdeckten Hohensteiner Mineralquelle ließ Reichel eine Döbereinische Analyse* anfertigen und war Befürworter der Heilwirkung dieser Quelle. Dort sammelte er auch *Diphasiastrum tristachyum*. In seiner Publikation über die Flachbärlappe erfährt man, dass diese im Erzgebirgischen Becken um jene Zeit noch recht verbreitet waren. Reichel starb am 27. September 1860 in Dresden. Er publizierte auf den Gebieten der Botanik, Mineralogie und Pharmazie.

Publikationen Reichels

„Das Mineralwasser von Hohenstein Schönburgschen“. Journal für praktische Chemie. Band 38. S. 324-327. 1835

„Ueber *Lycopodium*“. Archiv der Pharmazie. Bd. 95. Nr. 2. S. 180–183. 1846

„Bemerkungen über zwei im sächsischen Erzgebirge vorkommenden Arten von *Lycopodium*“. Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitung. Bd. 1. S. 3–5. 1846

„Pharmakologisch-chemisches Verhalten und chemische Analyse einer als Königs-China in den Handel gebrachte, aber fälschlich so benannte Chinarinde.“ Archiv der Pharmazie. Bd. 103. Nr. 3. S. 288–295. 1848

„*Chemische Analysen des Hyraceum capense*“. Archiv der Pharmazie. Bd. 109. Nr. 1. S. 40–46. 1849

„*Die Basalte und Säulenförmigen Sandsteine der Zittauer Gegend in Sachsen und Böhmen*.“ W. Engelmann Verlag Leipzig. 1852

„*Über die chemischen Bestandtheile der Chinarinden*.“ Archiv der Pharmazie. Bd. 142. Nr. 1. S. 1–11. 1857.

Das Herbarium

Im Naturienkabinett Waldenburg sind mehrere Herbarien* vorhanden. Das Herbarium Linck (bearbeitet durch P. GUTTE/ Markkleeberg) fällt durch seine auch heute noch hohe künstlerische und aufwendige Präsentation auf. Leider fehlen hier Fundortangaben. Das Herbarium des Apothekers Bischoff (s. BREITFELD 2010) wurde bereits ausgewertet und besitzt einige sehr wertvolle Funde aus Sachsen, Franken und Thüringen.

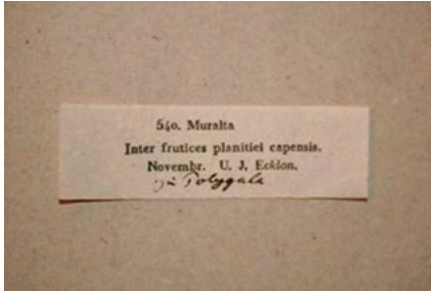
Ein umfassendes Herbarium ist das des Apothekers Reichel. Es handelt sich um 60 Bände mit unterschiedlicher Anzahl an Faszikeln* mit jeweils zwischen 80 und 100 Bögen. Der Erhaltungszustand ist unterschiedlich, von bestens erhaltenen, farbechten Herbarbelegen bis hin zu nicht mehr verifizierbaren Belegen. Den Belegen liegen Scheden* unterschiedlichster Qualität bei. Ein großer Teil der Herbarbelege wird nur durch Artangaben gezeichnet, meist auf nicht sonderlich pfleglichen, einfachen, handschriftlichen Papierzetteln. Andere Scheden* sind vorgedruckt bzw. sehr ausführlich, bis hin zur hierarchischen Klassifikation. Die so bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts unter Apothekerlehrlingen übliche Auflistung der systematischen Zugehörigkeit auf der Schede*, welche um 1850 nicht mehr praktiziert wurde, findet man noch gelegentlich. Reichenbach geißelt diese Art bei der Besprechung von Streubels „*Der Conservator oder praktische Anleitung, Naturalien aller Reiche zu sammeln, zu conservieren und für wissenschaftliche Zwecke, wie auch zum Vergnügen aufzustellen*“ in der „*Allgemeinen deutschen Naturhistorischen Zeitung*“ (1. Jahrgang; 1846: S. 67): „...wie heut zu Tage kein



▲ Herbariumraum im Naturalienkabinett



▲ Herbarienschränk Reichel-Herbarium



▲ Herbarschede von Ecklon
Fotos auf S. 52 und 53:
Ulrike Budig (Waldenburg)

Faszikelmappe ▶



Mensch eine Pflanze einlegt, durch einen Zettel gesteckt, sondern auch dem Anfänger den Rath giebt, auf seine Pflanzenbögen eine Menge von unnützen Zeilen zu schreiben, wie etwa vor dreißig Jahren die Apothekerlehrlinge noch auf die Etikette zu jedem Exemplar die Classe und Ordnung von Linee's Sexualsystem schrieben....Solche unnütze Schreibung gäbe also dem jungen Mann genugsam Beschäftigung für sein Leben, er müßte alle anderen Studien versäumen.“

Das Herbarium Reichel war als Pflanzensammlung ohne wissenschaftliche Auswertung gedacht. In Zeiten der aufkeimenden botanischen naturwissenschaftlichen Vereine (Tauschvereine) dienten diese als sichtbarer Beweis hohen naturwissenschaftlichen Interesses und damit gesellschaftlicher Präsenz (heute mit diesen Mitteln absolut undenkbar), und das sonderbarerweise im Zenit des Pauperismus*. Somit war nicht zu erwarten, daß es zu überraschenden lokalfloristischen Aussagen kommt. Weit mehr ist es ein Dokument des Wirkens unserer Altbotaniker. Um die Zeit Reichels war es nicht unüblich, dass sich sowohl Wissenschaftler wie auch Reisende mit wissenschaftlichem Interesse ihre Reisen ganz oder z. T. mit dem Verkauf von gesammelten Herbarien finanzierten. Förderlich waren dabei die erwähnten neu gegründeten naturwissenschaftlichen Vereine, welche im Reichel-Herbarium insbesondere durch die Unio itineraria zu Esslingen Tragkraft erhielten. Wer keinem sogenannten „Tauschverein“ angehörte, setzte Werbeanzeigen in eine der damaligen botanisch ausgerichteten Zeitschriften, wie dies Eduard Martin Reineck nach seiner Brasilienreise tat (Reineck war allerdings grundsätzlich Herbarhändler). Dabei ist der Begriff „Tauschverein“ legitim. Während sich die Mehrzahl der Tauschvereine offiziell „Botanische Vereine“ (in unterschiedlichster detaillierter Bezeichnung) nannten, gab es reguläre Tauschvereine, wie der

von Johannes Kaulfuß 1903 in Nürnberg gegründete „Nürnberger Botanischer Tauschverein“. Interessant sind dabei die Statuten. Für den Botanischen Tauschverein in Sondershausen galten folgende Tauschbedingungen: „Sichere Bestimmungen, gute Präparation, reichliche Auflage, Papierformat des gew. Schreibpapiers, kein Geldbeitrag, statt dessen Abzug von 10–20% Pflanzen. Paketporti tragen die Mitglieder. Nomenklatur nach Garcke (14. Aufl).“ (*Deutsche Botanische Monatsschrift* 22: S. 13).

Zur Entwicklung der Tauschvereine

Ein Beispiel der Entwicklung dieser Tauschvereine soll anhand Böhmens dargestellt werden, auch weil die Mehrzahl der Sammler im Reichel-Herbarium aus Böhmen stammen oder mit böhmischen Botanikern zusammenarbeiteten. 1813–1814 wurden vermehrt Stimmen laut, in Böhmen einen botanischen Verein zu gründen und ein die Gesamtflora Böhmens umfassendes Herbarium anzulegen. Die in den verschiedenen Gegenden Böhmens wohnenden Botaniker wurden ermuntert, die „ihnen gelegentlich aufstoßenden besonderen oder gemeinen Gewächse zu sammeln, zu trocknen und durch Einsendung derselben zur Gründung einer Sammlung böhmischer Pflanzenprodukte beizutragen“. Dabei wurden die Methoden des Pressens und die Beschriftung der Bögen sehr genau erörtert. Von nicht selbst bestimmten Herbarbelegen sollten Dupletten angefertigt werden, um diese, bestimmt, dem Sammler in einer Ausführung wieder zukommen zu lassen. Der Generaladministrator der k.k. Kameralgüter* Johann Prokop Hartmann, Graf von Klarstein, ließ durch die Förster aller Kameral- und Religionsfondgüter* die in ihren Bezirken wachsenden Pflanzen sammeln und ein ökonomisch-technisches Herbarium Böhmens anlegen. Direkt käufliche Pflanzensammlungen – zunächst nur Kryptogamen-, wurden bereits Anfang des 19. Jahrhunderts von dem im Folgenden erwähnten Opiz herausgegeben. Es waren dies die „*Vegetabilia cryptogamica Boemiae collecta a Joanne et Carolo Presl, Pragae 1812*“ und die „*Flora cryptogamica Boemiae 1818*“. Beide waren 1836 vergriffen. 1813 machte sich Sieber auf Anregung Sternbergs daran, ein Exsikkatenwerk der Flora Böhmens zu schaffen. Dieses wurde in 3 Abteilungen herausgegeben (ökonomische, Forst- und Medizinalgewächse). Zudem brachte er mit 3 Herbarien in 8 Dekaden* das Ergebnis seiner Alpenreise als „*Collectio graminum europaeum*“ heraus. Ein Herbarium mit „*Nord- und süddeutschen Forstpflanzen mit 260 species*“ veräußerte er zu 30 fl. W.W. (192 Euro). Zudem verkaufte er ein größeres australisches Florenpaket. W. B. Seidl, Fr. v. Berchtold und Dr. A. Florian legten 1810 bereits den ersten Grundstock eines „vaterländischen Herbares“, doch man zerstritt sich. Gemeinsam mit Seidl gaben dann 1822 F. J. Moschner, W. Mann und V. F. Kosteletzky als käufliche Pflanzensammlung die „*Ökonomisch-technische Flora Böhmens*“ mit 7 Faszikel* heraus.

Ein besonders reger Tauschverein existierte in Prag unter Philipp Maximilian Opiz (s. auch unten). Opiz gründete damit weltweit den ersten botanischen Tauschverein. Am 1. Januar 1817 verschickte er Einladungen an alle interessierten Botaniker, doch erst im Januar 1819 begründete er die Tauschanstalt, welche 40 Jahre bis zu seinem Tode bestehen sollte und 1857 über 850 Mitglieder weltweit zählte. Von mehreren Sammlern des Vereines erhielt Reichel Pflanzen, wobei es sich vermutlich nicht um Zusendungen der Sammler, sondern von Opiz handelte. Opiz konnte sich auf recht viele Sammler berufen, so aus Sachsen auf Reichenbach, Burkhardt und Gerhard. Opiz schreibt in seiner „*Nachricht von meinem Tauschunternehmen*“ (1825): „Bis jetzt habe ich 243,000 Exemplare an Pflanzen empfangen, und 167,920 Exemplare an die einzelnen Hr. Abnehmer, die schon auf 250 an der Zahl, belaufen, abgegeben. Von meinem „*Naturalientausch*“ sind bereits 9 Nummern erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen zu haben. Der Preis einer Nummer ist 12 kr. C.M.* (= 3,2 €) und sobald das Nro. 10 erschienen sein wird, wird bei gleich bleibenden Preise jede Nro. 16 Bogen stark. Da Anfänger der Wissenschaft in den Irrwahn stehen, das ich von ihnen nichts brauchen könne, so muß ich nur bemerken, daß, wenn sie ihr alphabetisches Herbarverzeichnis einsenden, und dasjenige was sie liefern können, bezeichnen, alles fehlende aber nehmen wollen, ich reichliche Bestellung machen kann, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, ihre Sammlung schnell zu vermehren. Wer noch gar keine Gewandheit im Pflanzenbestimmen besitzt, und mir kostenfrei Pflanzen einsenden will, dem werde ich sie zum Behufe des Tausches mit Vergnügen, so weit als es meine Zeit und Umstände gestatten, bestimmen. Prag im April 1825. P. M. Opiz.“ Über die Art und Weise des Handels bemerkt Opiz in seinen Verzeichnissen (hier im 3.): „Drittes Verzeichnis jener Pflanzen, welche bei P. M. Opiz in Prag, Pflastergasse Nr. 1036 zum Tausch oder Kauf unter dem im Kratos- und der botanischen Zeitung bekannt gemachten Bedingungen vorrätig sind, und nur dann ausgefolgt werden, wenn alle Einsendungen kostenfrei geschehen, und zur Versorgung der Gegensendungen verhältnismäßige Geldvorschüsse erfolgen.“ Dabei wurde im Verkauf die Centurie* nebst Vergütung aller Unkosten auf 5 fl. C.M.*, (im vierten Verzeichnis nur noch 4 fl. C.M.= 80 bzw. 64 €) angesetzt. Opiz bat stets auch um Revision, so nötig. Ab 1824 legt Opiz vorgefertigte Scheden* den Belegen bei, aus denen auch ersichtlich wird, ob die Pflanze kultiviert wurde oder wild wuchs. Das ist auch der Zeitpunkt, wo Opiz unterschiedliche Maßstäbe für den Versand anlegt. Gegen ein geordnetes eingesandtes Herbarium werden auf 100 Pflanzen je nach angeforderter Heimat der Belege 80 - 120 Belege zurückgesandt, Interessenten, welche nur Desideraten*-Verzeichnisse einschicken, bekommen 75 Herbarbelege. Dies stockt er nochmals um 20 Belege auf, wenn jemand einen neuen Kunden als Käufer wirbt. Nachdem Opiz anfänglich nur mit Herbarien handelte, verkaufte er später auch botanische Literatur

und Insekten-, besonders Schmetterlingspräparate. Wiederholt tauchen im Herbarium Reichel Scheden* mit der Ortsangabe „Leitmeritz“ (= Litomeriçe) oder „Leitomischl“ (= Litomysil) auf. Diese Belege bezog er sicher von Opiz, welche wiederum von Prof. Hackl bzw. dessen Schüler Stefan Fischer beliefert wurde. Möglich ist aber auch ein Bezug aus dem Leitmeritzer Apotheker Kreis-Gremium (1835 – 1896). Anfänglich waren nicht alle Belege in der gewünschten Qualität, so dass sich Opiz genötigt sah, diese nebst „Zurechtweisungszettel“ dem Einsender zurückzuschicken. Diese Anfangsprobleme behoben sich rasch. Nach dem Tod von Opiz bildeten 12 Prager Studenten gemeinsam mit Dr. Ottokar Nickerl untereinander einen botanischen Tauschverein, den sie „Trilobiten“ nannten, wobei es notwendig war, einen Akademiker hinzuzuziehen, da eine Vereinigung unter Studenten verboten war.

Einen interessanten Beitrag zum Reichel-Herbarium leistete die Herrnhuter Brüdergemeinde. Dabei spielt der Bischof Johann Christian Breutel eine zentrale Rolle (s. auch Sammler). Er selbst sammelte um Herrnhut und Niesky, doch bekam er offensichtlich auch Belege-sowohl Moose, als auch Gefäßpflanzen - von befreundeten Missionaren zugesandt. Die meisten davon stammen aus Grönland. Immerhin wurde bereits 1733 auf Grönland als zweites Missionsziel überhaupt die Missionsstation Neu-Herrnhut (Noorlit) errichtet, heute Teil der grönländischen Hauptstadt Nuuk. Hier konnte Breutel ganz sicher auf Samuel Petrus Kleinschmidt bauen, obwohl dieser nie als Sammler erwähnt wird (s. Sammler).

Die Anordnung der Belege im Reichel-Herbarium erfolgt nach streng systematischen Gesichtspunkten und lässt einerseits an ein Lehrherbarium denken, welches Reichel möglicherweise zur Ausbildung seiner Apothekerschüler auch benutzte. Problematisch sind die oft wenig präzisen Ortsangaben. So finden sich viele Belege, auch durchaus wertvolle (*Orchis coriophora*, *O. militaris* und *Allium angulosum*), mit der Herkunft „fl. Lips.“ (= Flora Lipsiensis). Nach Gutte (mündl.) wurde aber früher der Begriff auf die Flora im größeren Umfeld Leipzigs bezogen (das ging bis Halle, kann sich also sowohl auf Sachsen als auch Sachsen-Anhalt beziehen). Hier ist eine seriöse Auswertung nicht möglich. Nur selten gelingt eine Zuordnung, so bei *Trisetum flavescens* („fl. Lips. ad Markgranstädt“), *Aira praecox* („flor. Lips. inter Boehlen et Trebsen primus legi“), *Stipa capillata* („flor. Lips in montis. ad Dürrenberg“) oder *Helictotrichon pratense* („flor. Lips. ad Bienitz planta rara“).

Es wurden wiederholt auch heimische Pflanzen als Sammelobjekt eingetragen, zumeist häufige oder weit verbreitete Arten oder Belege von bekannten Standorten. So liegt ein Beleg von *Cypripedium calceolus* aus Jena vor, wo die Art auch heute noch in ausgedehnten Beständen zu finden ist. Aus der heimischen Flora wurden mit mehreren Belegen sonderbarerweise nicht seltene, sondern zumeist weit verbreitete und häufige Sippen eingetragen. Andererseits findet sich ein Beleg von *Epipactis palustris* vom Bienitz bei Leipzig. Dort kam die Art nachweislich

auch vor, ist aber etwa um 1958 erloschen. Der Beleg bestätigt hiermit einen bekannten Fundort. Funde aus Hamburg lassen den Verdacht zu, dass sie aus dem Hafengelände eingetragen wurden.

Mehrere Belege wurden aus Botanischen Gärten entnommen, ebenso von großen Parkanlagen, Indiz für Sammeltätigkeit nach systematischen Gesichtspunkten. Es handelt sich um folgende Gärten: Park Belvedere, Botanischer Garten Dresden, Botanischer Garten Hamburg, Botanischer Garten Göttingen, Hofgarten bei Berlin, Park Pillnitz, Botanischer Garten Leipzig, Botanischer Garten Karlsruhe (hier steht allein Karlsruhe; es handelt sich um *Acacia decurrens* und *A. dodonaeifolia*, die sicher keine Parkbäume waren), Münchner Garten (hier lässt sich keine sichere Angabe machen, um welche Anlage es sich handelt) und Botanischer Garten Berlin.

Zudem sind Pflanzen aus Privatgärten und Parkanlagen vorhanden. Dazu gibt es folgende Angaben: Kult. F. Walter in Cunersdorf (*Linum squamulosum*), Gartenpflanze bei Eduard Rieman – Salzwedel 1825 (*Calendula sicula*); mehrere Belege kultivierte Reinegger (ohne Ortsangabe).

Aus Amerika und Australien sind kaum detaillierte Ortsangaben vorhanden. Am ehesten werden hier Habitats genannt: „*Myrica xalapensis* H & B: ad rivules Savannarum Cuba Febr.“. In wenigen Fällen (z. B. Farne) sind die Angaben detaillierter, so „*Davallia dumosa*: Ad latera montis Sabanasso ins. Cuba.“ und „*Davallia venusta*: Ad latera rupestris umbrosa fluvii canimar in Cuba. Majo“. In beiden Fällen wurde die Art diagnose auch revidiert (*D. fumaiioides* zu *D. dumosa* und *D. tenuifolia* zu *D. venusta*). Aus Pennsylvanien sind Belege mit genaueren Fundort vorhanden: *Andropogon furcatus*: „In aridis Tuscarora mountain“, *Aster ciliatus*: „In campis petrosis Cove-valley.“ Als Sammler kommt nur Pöppig in Frage.

Im Herbarium Reichel befinden sich mehrere Typusexemplare, sowohl von Sieber und Pöppig beschriebene, als auch von Schimper, Wiest, Fleischer oder Müller nach Esslingen geschickte und dann von Hochstetter und Steudel beschriebene Pflanzen. Da es sich jeweils um eine Lieferung einer Reise handelt und nicht um Belege, welche nach der Beschreibung gesammelt wurden, kann man hier zu Recht von Isotypen, möglicherweise sogar Lectotypen ausgehen. Die Sicherheit eines Holotypus ist nicht gegeben. Ein Typus ist gleichsam ein novum genera: *Hochstetteriae schimperii* („In montibus ad vallem Fatmensem Arab. felicis d. 26. Febr.; leg. W. Schimper).

Typusexemplare im Herbarium Reichel

Adesmia spinescens POEPPIG: In montis aridis prope Valparaiso. *Alopecurus coerulescens* HOCHSTETTER et STEUDEL: In agris Smyrnae. Februario 1827. Fleischer. *Andropogon circinnatus*

HOCHSTETTER ET STEUDEL: In collibus granitosis Deschaddae propinquis inter lapides et arenas volatiles; d. 18. Jan. 1836; leg. Schimper.

Boißiera bromoides HOCHSTETTER: Ad radices montis Sinai in vallibus elatis siccis, d. 11. Apr.; leg. Schimper. *Cenchrus schimperi* HOCHSTETTER ET STEUDEL: In planitie deserti prope Descheddam, d. 25. Decbr. 1835, leg. Schimper. *Centaurea procurrans* SIEBER: In montis regionis Sinai. *Centaurea scoparia* SIEBER: Ad radica Montis Sinai. *Cleome diversifolia* HOCHSTETTER et STEUDEL: In planiti deserti prope Dscheddam, d. 14. Nov. 1835. Leg. W. Schimper. *Convolvulus deserti* HOCHSTETTER et STEUDEL: Prostratus caulibus recta linea diffusus in deserto prope Dscheddam. Unio itiner 1837, 26. Jan. 57; leg. W. Schimper. Von Hochstetter und Steudel als *Calystegia deserti* beschrieben. Von SA'AD 1967 über weitere Isotypen Schimpers im Utrechter Rijks-Herbarium in den Genus *Convolvulus* gestellt (Type specimens from Saudi-Arabia. King Saudi University. 2007. Internet). *Cynanchum tenuifolium* POEPPIG: Chile. Under antica. *Dianthus aciphyllus* SIEBER: Creta. *Dichondra sericea* POEPPIG: In arenosis maritimis ad Concon. *Echium argenteum* ECKLON: Lapidosa altit. 2 monits dorsi Leonis. *Glycine schimperi* HOCHSTETTER ET STEUDEL: In arena valatili prope Descheddam. Leg. W. Schimper. *Heliotropium bicolor* HOCHSTETTER ET STEUDEL: Esset H. myosotoides Lehm., nisi bractaea floribus breviores. Unio itiner 1857. In monte Sedder Arabiae petraea inter lapides, 28.2.1836 W. Schimper. *Heliotropium pterocarpum* HOCHSTETTER et STEUDEL: Unio itiner 1837. In platinie deserti prope Descheddam. 29.2.1936. W. Schimper (Allerdings hatte De Candolle die bereits 1836 eingetragene Sippe über Isotypen im Herbar de l' Universite Montpellier mit denselben Namen beschrieben, so daß Hochstetter und Steudel zu spät kamen und ihre Beschreibung somit ungültig ist. Am Isotypus ändert es nicht (Type specimens from Saudi-Arabia. King Saudi University. 2007. Internets). *Hyptis arvensis* POEPPIG: Peruvia 1829. *Hyptis rugosa* POEPPIG: Peruvia 1829. *Ipomea pedata* HOCHSTETTER: In deserto prope Dscheddam Febr. 1936 W. Schimper. *Malva mülleri* HOCHSTETTER: in pascuis maritimis et in collinus insulae St. Pietro Majo. *Marrubium undulatum* SIEBER: 1835. Ad radices montis Sinai inter lapides., d. 8. Juli. Leg.: W. Schimper. *Mathiola stylosa* HOCHSTETTER et STEUDEL: (Farsetia longisiliqua Decaisne) Unio itiner 1837. In deserto prope Dscheddam, Arab.: fel. d. 2. Febr. 36. W. Schimper. *Mentha ortmanniana* OPIZ: ohne Ortsangabe. *Menyanthes ovata* ECKLON: Villarsia in Surritate monti tabuli C. b. Spei. *Mimosa agrestis* SIEBER (Lagonichium stephanianus) Jaff. Flora Palaestina. *Moehringia thurifraga* ECKLON: In montis leonis dorsi Cap bon Spei. *Panicum fatmense* HOCHSTETTER et STEUDEL: Locus cultis pagi Unsert prope Meccam in Valle Fatme. 1837, d. 12. Febr., leg. W. Schimper. *Rotboellia gracilis* MÜLLER: „In udis prope Cagliari; leg. Müller 1827.“. *Securidaca mollis* POEPPIG: Peruvia 1829. *Senecio candollii* POEPPIG: Chile austr. alpinis. *Senecio littoralis* POEPPIG: In rupibus promontor.

„Punta de Quintero“. *Sideritis lanata* HOCHSTETTER et STEUDEL: In collis montoris Smyrnae. Majo 1827. Legit: Fleischer. *Thalictrum galloides* NESTLER (non *Thalictri angustifolia* aut *nigricantis*) Flora Alfataiae diversissima var. Et fet species in pratis humidis legit ipse auctor er Autor Prof. Nestler. *Vicia fleischeri* HOCHSTETTER et STEUDEL: In sepibus Smyrnae. Aprili 1827 Fleischer. *Xylogria hirsuta* POEPPIG: Peru.

Interessantere Belege aus Deutschland

Hier werden auch Belege von Arten aufgeführt, welche auch heute noch im Fundgebiet vorkommen, jedoch keine verbreiteten oder häufigen Arten sind.

Allionia ovata : Hamburg, *Allyssum saxatile*: an Felsen in Wechselburg, *Anemone sylvestris*: Naumburg, *Angelica archangelica*: Zittau, *Antennaria dioica*: Zittau, *Asperugo procumbens*: Zittau, *Asperula odorata*: Zittau, *Asplenium adiantum-nigrum*: Jena, *Aster linosyeris*: Naumburg, *Astrantia major*: Zittau, *Athamanta cretensis*: Schleern, *Atropa belladonna*: Frauenholz bei Zittau, *Betonica officinalis*: Zittau, *Bidens cernua*: Leipzig, *Bupleurum rotundifolium*: Naumburg, *Carex hostiana*: Münden, *Carex montana*: Naumburg, *Carex caryophyllea*: am Bienitz Leipzig, *Centaurium erythraea*: Thuring in calcarea-salitis ad Borrsleben, *Centaurium pulchellum*: Jena, *Centunculus minimus*: Zittau, Naumburg, Dorf Barneck bei Leipzig, *Chenopodium ambrosioides*: Cultra Leipzig Ratsplatz, *Cephalanthera damasionium*: Naumburg, *Chaerophyllum aromaticum*: Zittau, *Chenopodium bonus-henricus*: Zittau, *Chenopodium glaucum*: Zittau, *Cicuta virosa*: Zittau, *Cirsium rivulare*: Zittau, *Cuscuta epilinum*: bei Herrnhut, *Cuscuta epithymum*: Zittau, *Daucus hispidus*: in fissur. rapium Helgoland, *Daphne mezereum*: Zittau, *Dianthus barbatus*: Zittau, *Dictamnus albus*: Naumburg, *Diphasiastrum tristachyum*: Hohenstein-Ernstthal (crescit in ericetis montaris magis Soli escopositisia circa Hohenstein), *Dipsacus pilosus*: Leipzig, *Empetrum nigrum*: Hamburg, Varel, *Euphorbia palustre*: Naumburg, *Euphorbia dulcis*: Zittau, *Festuca heterophylla*: am Bienitz Leipzig, *Festuca rubra*: Delitzsch, *Galeopsis segetum*: Hamburg, *Galium verum*: Helgoland, *Genista anglica*: Hamburg, Bremen, *Genista sagittalis*: Kochstädter Wiesen bei Desauer (?), Stuttgart, *Gentianella ciliata*: Hamburg, Vogtland rarae, *Gnaphalium luteo-album*: Taucha bei Leipzig, *Gymnadenia conopsea*: Zittau, *Gypsophila muralis*: Grimma, *Helleborus viridis*: Zittau, *Herminium monorchis*: Leipzig, Lauscha, Zittau, *Hornungia procumbens*: Salzwiesen Artern, *Hypericum dubium*: Zittau, *Hypericum elodes*: Minden, *Hypochaeris glabra*: in humidis Dresden, *Iris germanica*: Naumburg, *Iris germanica* var. *florentina*: Naumburg, *Iris sibirica*: Naumburg, *Laserpitium prutenicum*: Zittau, *Lathyrus aphaca*: Henneberg, *Lathyrus japonicus* ssp. *maritimus*: Hamburg, *Lathyrus tuberosus*: Hamburg, Niesky, Leipzig, *Lithospermum purpureoeruleum*: Naumburg,

Burgwendern, *Lobelia dortmanna*: Ihlsee bei Segeberg, *Hennegerda* (*Henngeroda* ?), *Lunaria annua*: Zittau, *Lupinus flexuosus*: Hamburg, *Lupinus kruikschenkii*: Hamburg, *Lupinus ornatus*: Hamburg, *Nonea erecta*: Naumburg, *Malaxis uniflora*: Lilienthal nordöstl. Bremen, *Marsilea quadrifolia* L.: Karlsruhe, *Medicago rigidula*: Naumburg, *Melilotus petitpierreana*: Aschersleben, *Mentha pulegium*: Elbe bey Schönbach, *Mentha x dumetorum*: Zittau, *Mibora minima*: Schwetzingen, *Monotropa hypophega*: Naumburg, *Myagrum paniculatum*: Hamburg, *Myosurus minimus* Pankow, *Myrica gale*: Paderborn, Varel, *Najas major*: im tiefen Schlachtensee bei Berlin, *Nicandra physalodes*: Helgoland, *Nicotiana rustica*: sponte Leipzig, *Oenanthe aquatica*: Zittau, *Oenanthe fistulosa*: Karlsruhe, Hamburg, *Omphalodes verna*: Dresden, *Ornithopus intermedium*: Hamburg, *Ornithopus perpusillus*: Leipzig, *Orchis ustulata*: Dresden, *Oxycoccus palustris*: Zittau, *Petrorhagia saxifraga*: Grimma, *Peucedanum ostruthium*: Zittau, *Phleum nodosum*: Leipzig-Connewitz, *Poa badensis*: Sachsenburg/Thür., *Polycnemum arvense*: Naumburg, *Polygala amarella austriaca*: Leipzig, *Pilularia globulifera*: Ortrand, *Puccinellia distans*: Kötzschen, *Pulsatilla vernalis*: Niesky, *Ranunculus arvensis* Leipzig, *Reseda labigens*: Naumburg, *Salix incubacea*: Bremen, *Salix ambigua*: Bremen, *Salvinia nutans*: Berlin, *Sanicula europaea*: Varel, *Saxifraga sedoides*: Schleern, *Scandix pecten-veneris*: Göttingen, *Scheuchzeria palustris*: Hamburg, Berlin, Grunewald, *Selinum oreoselinum*: Königsbrück/Lausitz, *Sempervivum hirsutum*: Naumburg, *Setaria verticillata*: Bad Dürrenberg, *Stachys arvensis*: flor. Lips., bei Naunhof (eingetragen als *St. intermedia*), *Solanum miniatum*: Naumburg, *Stipa capillata*: Bad Dürrenberg, Nürnberg, *Stipa pinnata*: Bärenthal, Zittau, *Succisa ochroleuca*: Zittau, *Sisymbrium supinum*: Naumburg, *Teesdalia nudicaulis*: Hamburg, *Trifolium hybridum* subsp. *elegans*: Zittau *Michelianum loci* (?), *Trifolium montanum*: Zittau, *Trifolium rubens*: Naumburg, *Trifolium spadiceum*: Zittau, *Triglochin palustris*: Grimma, Zittau, *Trigonella foenum-graecum*: Leipzig, *Trollius europaeus*: Zittau, *Veronica anagallis-aquatica*: Leutzsch bei Leipzig, *Veronica persica*: fl. Lips., *Vicia venosus*: Hamburg, *Vincetoxicum hirundinaria*: Leimitz bei Leipzig.

Moose und Flechten

bearbeitet von Eduard Hertel

Allgemeine Bemerkungen

Flechten und Moose sind in einem gemeinsamen Faszikel* (Signatur: Nat.-Kab. 1658 Wbg 78/79) und getrennt in Unterfaszikeln untergebracht. Dieser enthält laut handschriftlichem Zusatz 382 Bögen auf denen die Scheden* aufgeklebt sind. Eine systematische Übersicht

findet sich auf der Vorder- und Rückseite des Einbanddeckels. Die Anordnung der Belege folgt Vorstellungen des frühen 19. Jahrhunderts, die etwas über das Verständnis der damaligen Zeit zu Fragen der Klassifikation aussagen, jedoch für die hier vorgenommene Aufstellung unwesentlich ist. Es fällt zunächst auf, dass bei den Moosen Hornmoose und Lebermoose nicht vertreten sind; auch bei den Flechten fehlen zahlreiche wichtige Gruppen mit ihren jeweiligen Vertretern. Offenbar wurde die Sammlung nicht für wissenschaftliche Zwecke, eher wohl als „Schauherbarium“ angelegt. Die Scheden* enthalten häufig nur die wissenschaftlichen Namen, seltener Ortsangaben, Sammler oder Datum.

Die Belege stammen aus verschiedenen Quellen, wobei zwei Handschriften der Scheden* auffallen. Die überwiegende Anzahl der Belege stammt wohl von Carl Friedrich Reichel. Er sammelte vorwiegend in Sachsen und Schlesien. Daneben finden sich Belege aus Österreich und anderen Ländern: Sie sind wohl durch Tausch oder Kauf erworben worden.

Die Sammlung ist infolge fehlender Angaben nur bedingt auswertbar. Hinzu kommt, dass die handschriftlichen Notizen oft nicht oder nur bruchstückhaft entziffert werden konnten. Wir führen demnach nur solche Belege auf, deren Herkunft durch geographische Angaben belegt ist. Auf die Auflistung häufig vorkommender Sippen wird im Allgemeinen verzichtet.

Ausgewählten Arten

Die Auflistung erfolgt, abweichend von der Anordnung im Herbarium, in alphabetischer Reihenfolge nach der vorliegenden Nomenklatur. In Klammern sind die heute gebräuchlichen Bezeichnungen (MOOSE: KOPERSKI et al 2000; Flechten: WIRTH et al. 2011) aufgeführt. Die geographischen Angaben sind wie auf den Scheden* wiedergegeben. Zusätze wurden in eckige Klammern gesetzt. Wie üblich sind die wissenschaftlichen Namen kursiv geschrieben. In einigen Fällen wurden die Belege vom Autor revidiert.

Moose

Anictangium aquaticum (*Cinclidotus aquaticus* (HEDW.) BRUCH & SCHIMP.) Untersberg bei Salzburg; leg. Hornschuch [1816/17]; *Anoetangium compactum* Schw. (*Anoetangium aestivum* (HEDW.) MITT.) Schleierfall Flor.[a] Salisb.[urgensis] leg. Hornschuch [1816/17]; *Anoetangium lapponicum* (*Amphidium lapponicum* (HEDW.) SCHIMP.) Madeira leg. et exsicc. Fr. Holl; *Barbula inclinata* (*Tortella inclinata* (HEDW. F.) LIMPR. pr. Heiligenblut leg. Hornschuch [1816/17]; *Barbula rigidula* ROTH (*Didymodon rigidulus* HEDW.) Schwetzingen bei Heidelberg; *Barbula unguiculata* ROTH (*Barbula unguiculata* HEDW.) Kluth Hamb. [urg] 1828; *Bartramia crispa* (*Bartramia pomiformis* HEDW. var. *crispa* (Sw.) BRUCH & SCHIMP.) bei Herrnhut [leg. Breutel ?];

Bartramia fontana (*Philonotis fontana* (HEDW.) BRID.) Oybiner Tal [bei Zittau]; *Bartramia ithyphylla* (*Bartramia ithyphylla* BRID.) Rochlitz am Riesengeb.[irge]; *Bartramia Oederiana* (*Plagiopus oederianus* (SW.) H. A. CRUM & L. E. ANDERSON) Gastein pr. Salzburg [Salzburg] leg. Hornschuch [1816/7]; *Bryum aciculare* HOFFM. (*Racomitrium aciculare* (BRID.) BRID.) Weißbach bey Haindorf [Isergebirge]; *Bryum pallens* SCHW. (*Bryum pallens* SW.) Gastein; leg. Hornschuch [1816/7]; *Bryum piriforme* (*Leptobryum piriforme* (HEDW.) WILS.) Göttingen; *Bryum Schleicheri* (*Bryum schleicheri* DC.) Pasterze leg. Hornschuch [1816/17]; *Buxbaumia aphylla* (*Buxbaumia aphylla* HEDW.) Freudenhöhe [b. Zittau]; *Cinclidium stygium* (*Cinclidium stygium* SW.) in Mooren bei Kopenhagen [leg. Breutel ?]; *Conostomum boreale* (*Conostomum tetragonum* (HEDW.) LINDB.) Labrador (leg. Kleinschmidt); *Cynodont.[ium] capillaceum* HEDW. (*Distichium capillaceum* (HEDW.) BRUCH & SCHIMP.) Heiligenblut; leg. Hornschuch [1816/17]; *Cynodont.[ium] flexicaule* SCHW. (*Ditrichum flexicaule* (SCHWÄGR.) HAMPE): Salzburg [Salzburg]; leg. Hornschuch [1816/7]; *Dicranum congestum* FLÖRKE (*Dicranum fuscescens* TURNER var. *congestum* (BRID.) HUSN.) Labrador (leg. Kleinschmidt); *Dicranum elongatum* SCHLEICHER (*Dicranum elongatum* SCHLEICH. ex SCHWÄGR.) Rathausberg [Bad Gastein] leg. Hornschuch [1816/17]; *Dicranum gracilescens* FLÖRKE (*Cynodontium gracilescens* (WEBER & D. MOHR) SCHIMP.) Rathausberg [Bad Gastein] [leg. Hornschuch ?]; *Dicranum majus* (*Dicranum majus* SM.) Riesengeb.[irge]; *Dicranum virens* SW. (*Oncophorus virens* (HEDW.) BRID.) Pasterze leg. Hornschuch [1816/17]; *Didymodon homomallus* (*Ditrichum heteromallum* (HEDW.) E. BRITTON) Bensberg [b. Bergisch-Gladbach] Sehlmeyer; *Didymodon latifolius* (*Desmatodon latifolius* (HEDW.) BRID.) Lichtenfels in Grönland (leg. Kleinschmidt); *Diphyscium foliosum* (*Diphyscium foliosum* (HEDW.) D. MOHR) Prießnitztal [b. Dresden]; *Dryptodon sudeticus* (*Racomitrium sudeticum* (FUNCK) BRUCH & SCHIMP.) Labrador (leg. Kleinschmidt); *Encalypta ciliata* HEDWIG (*Encalypta ciliata* HEDW.) Tharand leg. Bauer; *Encalypta streptocarpa* HEDW. (*Encalypta streptocarpa* HEDW.) Untersberg bei Salzburg leg. Hornschuch [1816/17]; *Encalypta vulgaris* (*Encalypta vulgaris* HEDW.) Oybin [b. Zittau]; *Eremodon Wormskjoldii* (*Splachnum wormskjoldii* HORNSCH.) Lichtenfels in Grönland (leg. Kleinschmidt); *Fontinalis squamosa* (*Fontinalis squamosa* HEDW.) Riesengebirge; *Grimmia gracilis* (*Schistidium trichodon* (BRID.) POELT) Isergebirge; *Grimmia ovata* (*Grimmia ovalis* (HEDW.) LINDB.) Plauen (es ist unsicher, ob es sich um Plauen im Vogtland oder das bryologisch weit besser bearbeitete Dresden-Plauen handelt); *Gymnocephalus androgynus* (*Aulacomnium androgynum* (HEDW.) SCHWÄGR.) an Felsen in Tälern und Schluchten um Zittau; *Gymnostomum curvirostrum* HEDW. (*Hymenostylium recurvirostrum* (HEDW.) DIXON) Heiligenblut leg. Hornschuch [Gösnitzfall, Sept. 1817]; *Hemisynapsium bryoides* Bryol. Union. (*Bryum arcticum* (R. BR.) BRUCH & SCHIMP.) Grönland (leg. Kleinschmidt); *Hypnum*

falcatum BRIDEL (*Palustriella commutata* (HEDW.) OCHYRA var. *falcata* (BRID.) OCHYRA) in rivulis alpinis leg. Hornschuch [1816/17]; *Hypnum loreum* (*Rhytidiadelphus loreus* (HEDW.) WARNST.) Hochlohgrund am Riesengebirge; *Hypnum myosuroides* (*Isothecium myosuroides* BRID.) Eibthaler Grund [bei Dresden]; *Hypnum riparioides* (*Platyhypnidium riparioides* (HEDW.) DIXON) Göttingen; *Hypnum rugosum* (*Rhytidium rugosum* (HEDW.) KINDB.) Burgberg bei Zittau; *Hypnum scorpioides* (*Scorpidium scorpioides* (HEDW.) LIMPR.) in Mooren bei Kopenhagen [leg. Breutel?]; *Hypnum stramineum* (*Calliergon stramineum* (BRID.) KINDB.) in Mooren bei Kopenhagen [leg. Breutel?]; *Leskea complanata* (*Neckera complanata* (HEDW.) HUEBENER) Oybin [bei Zittau]; *Leskea lucens* (*Hookeria lucens* (HEDW.) SM.) Oybiner Tal [bei Zittau]; *Leskea paludosa* (*Leskea polycarpa* EHRH. var. *paludosa* (HEDW.) SCHIMP.) Lobkowitz [Böhmen]; *Leskea sericea* (*Homalothecium sericeum* (HEDW.) SCHIMP.) Oybin [bei Zittau]; *Leskea trichomanoides* (*Homalia trichomanoides* (HEDW.) SCHIMP.) Ottowald [Oberschlesien]; *Meesia longiseta* (*Meesia longiseta* HEDW.) Fundland [Neufundland]; *Meesia minor* BRIDEL (*Meesia uliginosa* HEDW. var. *minor* (BRID.) BRUCH & SCHIMP. Grunewald b. Spandau A. Braun; *Mnium palustre* (*Aulacomnium palustre* (HEDW.) SCHWÄGR.) Spittelgrund [bei Leitmeritz/Mähren]; *Mnium roseum* (*Rhodobryum roseum* (HEDW.) LIMPR.) Mordgrund [Osterzgebirge]; *Mnium serratum* (*Mnium marginatum* (DICKS.) P. BEAUV.) Prießnitztal [bei Dresden]; *Neckera crispa* (*Neckera crispa* HEDW.) [Südafrika]Tafelküste; *Neckera curtispindula* (*Antitrichia curtispindula* (HEDW.) BRID.) Prießnitztal [bei Dresden]; *Orthotrichum Ludwigii* (*Ulota coarctata* (P. BEAUV.) HAMMAR) Wald b. Kumburg [Kr. Gitschin/Böhmen]; *Pohlia cucullata* BRUCH (*Pohlia obtusifolia* (BRID.) L. KOCH) In ausgetretenen sumpfigen Stellen bey Neuherrenhut in Grönland (leg. Kleinschmidt); *Polytrichum affine* FUNK (*Polytrichum strictum* MENZIES EX BRID.) Salisburgi [Salzburg] leg. Hornschuch [1816/17]; *Polytrichum alpinum* L. (*Polytrichum alpinum* HEDW.) Heiligenblut leg. Hornschuch [1816/17]; *Polytrichum angustatum* (*Atrichum angustatum* (BRID.) BRUCH & SCHIMP.) Riesengebirge; *Polytrichum aurantiacum* (*Polytrichum longisetum* Sw. ex BRID) Riesengebirge; *Polytrichum hercynicum* (*Oligotrichum hercynicum* (HEDW.) LAM.) Schneekoppe; *Polytrichum longisetum* (*Polytrichum longisetum* Sw. ex. BRID.) in Mooren bei Dresden;

Polytrichum nanum (*Pogonatum nanum* (HEDW.) P. BEAUV.) Hochwald bei Zittau; *Polytrichum urnigerum* (*Pogonatum urnigerum* (HEDW.) P. BEAUV.) Eibthaler Grund [Sächs. Schweiz]; *Sphagnum acutifolium* (*Sphagnum capillifolium* (EHRH.) HEDW.) Groenland (leg. Kleinschmidt); *Sphagnum compactum* (*Sphagnum compactum* LAM. & DC.) Groenland (leg. Kleinschmidt); *Sphagnum intermedium* (*Sphagnum capillifolium* (EHRH.) HEDW.) An feuchten Orten des Ochsenkopfs [Fichtelgebirge]; *Sphagnum plumosum* MÜLLER (*Sphagnum cuspidatum* var. *plumosum* NEES & HORNSCH.) Bryol.[ogia]germ.[anica]N. et Hsch. Greifswald;

Sphagnum squarrosum (*Sphagnum squarrosum* CROME) circa Jever u. Dresd.[ener] Haide; *Splachnum gracile* DICKSON (*Splachnum sphaericum* L. F. EX HEDW.) Rathausberg [Bad Gastein] leg. Hornschuch [1816/17]; *Splachnum Hornschuchianum* (*Systylium splachnoides* HORNSCH.) Pasterze leg. Hornschuch [1816/17]; *Splachnum serratum* Hedw. (*Tayloria serrata* (HEDW.) BRUCH & SCHIMP.) Mattreyer Tauern leg. Hornschuch [1816/17]; *Syntrichia subulata* W. ET M. (*Tortula subulata* HEDW.) Praga in monte Zizkow; *Timmia austriaca* HEDW. (*Timmia austriaca* HEDW.) pr. Heiligenblut leg. Hornschuch [1816/17]; *Trichostomum ericoides* (*Racomitrium ericoides* (BRID.) BRID.) Altenberg; *Trichostomum fasciculare* (*Racomitrium fasciculare* (HEDW.) BRID.) Elbfall im Riesengeb.[irge]; *Trichostomum funale* SCHW. (*Grimmia funalis* (SCHW.) BRUCH & SCHIMP.) Heiligenblut leg. Hornschuch [1816/17]; *Trichostomum heterostichon* (*Racomitrium heterostichum* (HEDW.) BRID.) Oybiner Tal [bei Zittau]; *Weissia cirrhata* (*Dicranoweisia cirrata* (HEDW.) LINDB. EX MILDE) Alp. Salis.[burgensis]; *Weissia crispula* HEDW. (*Dicranoweisia crispula* (HEDW.) LINDB. EX MILDE) Heiligenblut leg. Hornschuch [1816/17]; *Weissia fugax* HEDW. (*Rhabdoweisia fugax* (HEDW.) BRUCH & SCHIMP.) In muris rupibusque Gastein leg. Hornschuch [1816/17]; *Weissia nigrita* Hedw. (*Catoscopium nigritum* (HEDW.) BRID.) Pasterze leg. Hornschuch [1816/17]; *Weissia ovata* (*Tetrodontium ovatum* (FUNCK) SCHWÄGR.) Heiligenblut [leg. Hornschuch 1816/17]; *Zygodon conoideus* HOOK. (*Zygodon conoideus* (DICKS.) HOOK. & TAYL.) Riesengebirge

Flechten

Baeomyces roseus (*Dibaeis baeomyces* (L. F.) RAMBOLD & HERTEL) Dresden; *Borreria ciliaris* (*Anaptychia ciliaris* (L.) KÖRBER EX MASSAL.) Moritzburg [b. Dresden]; *Borreria tenella leptulea* (*Physcia adscendens* (FR.) OLIV.) Leitomischl [Böhmen]; *Cenomyce deformis* (*Cladonia deformis* (L.) HOFFM.) Harz; *Cenomyce furcata* β *subulata* ACH. (*Cladonia subulata* (L.) WEBER EX WIGG.) Greifswald; *Cenomyce rangiferina* (*Cladonia stellaris* (OPIZ) POUZAR & VĚZDA) Labrador; *Cenomyce rangiferina* β *sylvatica* (*Cladonia arbuscula* (WALLR.) FLOTOW) vom Harz; *Cenomyce uncialis* ACH. (*Cladonia uncialis* (L.) WEBER EX WIGG.) ad terram in ericetis Hamburg.

Cetraria juniperina (*Vulpicida pinastri* (SCOP.) MATTSON & LAI) Riesengebirge; *Cetraria nivalis* (*Cetraria nivalis* (L.) ACH.) Schneekoppe [Riesengebirge]; *Cladonia bellidiflora* (*Cladonia bellidiflora* (ACH.) SCHAERER) Grönland; *Cladonia cenotea* (*Cladonia cenotea* (ACH.) SCHAERER) bei Zittau; *Cladonia ecmocyna* (*Cladonia ecmocyna* (GRAY) LEIGHTON) Strahlenberg b. Zinnwald [Osterzgebirge]; *Cladonia fimbriata* var. *prolifera* (*Cladonia cervicornis* (ACH.) FLOTOW) Dresdener Heide; *Cladonia foliacea* (*Cladonia foliacea* (HUDS.) WILLD.) Dresden; *Cladonia rangiformis* (*Cladonia rangiformis* HOFFM.) Blasewitzer Heide [b.

Dresden]; *Cladonia uncialis* (*Cladonia uncialis* (L.) WEBER EX WIGG.) Dresden; *Cornicularia aculeata* (*Cetraria aculeata* (SCHREBER) FR.) Schulerbusch bei Zittau; *Cornicularia bicolor* (*Bryoria bicolor* (EHRH.) BRODO & D. HAWKSW.) Pfaffenstein bei Spittalgrund [bei Liberec/ Böhmen, Elbsandsteingebirge]; *Cornicularia lanata* (*Ephebe lanata* (L.) VAINIO) Brocken [Harz][rev. *Pseudophebe pubescens* (L.) CHOISY]; *Cornicularia ochroleuca* (*Alectoria ochroleuca* (HOFFM.) MASSAL.) Schneekoppe; *Dufourea cuneiformis* Kz. (*Dufourea cuneiformis* KUNTZE) Madeira. Ad salices et castan. Iuniores; pr. Nossa Senhora do monte; leg. et exsicc. Fr. Holl; *Endocarpon miniatum* (*Dermatocarpon miniatum* (L.) MANN) Pfaffenstein [wahrscheinlich wie oben der Popova skala bei Spittelgrund = Dolni Sedlo bei Liberec]; *Graphis macularsi* (*Graphis macularsi* SPRENG.) Prießnitztal [b. Dresden]; *Graphis serpentina* ACH. (*Graphis scripta* (L.) ACH.) Leitomischl [Ostböhmen]; *Gyrophora cylindrica* (*Umbilicaria cylindrica* (L.) DEL. EX DUBY) Schneekoppe; *Gyrophora deusta* (*Umbilicaria deusta* (L.) BAUMG.) Altenburg u. Zinnwald; *Gyrophora irsuta* (*Umbilicaria hirsuta* (SW. EX WESTR.) HOFFM.) Schneekoppe; *Gyrophora polyphylla* (*Umbilicaria polyphylla* (L.) BAUMG.) Altenburg; *Gyrophora postulata* (*Lasallia pustulata* (L.) MÉRAT) Plauischer Grund [b. Dresden] an Syenitfelsen. *Gyrophora spadochroa* (*Umbilicaria crustulosa* (ACH.) LAMY) Sudeten; *Gyrophora vallea* (*Umbilicaria vellea* (L.) HOFFM.) Schneekoppe; *Lecanora corallina* (*Pertusaria corallina* (L.) ARN.) Oybin [b. Zittau]; *Lepraria chlorina* (*Chrysothrix chlorina* (ACH.) LAUNDON) Oybin [b. Zittau]; *Opegrapha epipasta* ACH. (*Arthonia excipienda* (NYL.) NYL.) Praga; *Opegrapha nota* ACH. (*Opegrapha nota* (ACH.) ACH.) Su populi Cortici Lipsiae. *Parmelia camerata* (*Flavoparmelia caperata* (L.) HALE) Loschwitz [Dresden]; *Parmelia cospersa* (*Xanthoparmelia conspersa* (EHRH. EX ACH.) HALE) Plauischer Grund [b. Dresden]; *Parmelia encausta* (*Brodoa intestiniformis* (VILL.) GOWARD) Riesengebirge, *Parmelia ulivacea* (*Melanelia olivacea* (L.) ESSL.) Dresden; *Parmelia perlata* (*Parotrema chinense* (OSBECK) HALE & AHTI) Berggießhübel [Osterzgebirge]; *Parmelia stygia* (*Melanelia stygia* (L.) ESSL.) Riesengebirge; *Parmelia liliacea* (*Parmelia liliacea* (HOFFM.) ACH.) Schumba b. Prag; *Parmelia venusta* (*Physconia venusta* (ACH) POELT) Lilienstein Elbsandsteingebirge]; *Peltidea malaceca* Achar. (*Peltigera malaceca* (ACH.) FUNCK) In silvis at terra inter muscos e Suecia; *Peltidea resupinata* (*Nephroma resupinatum* (L.) ACH.) Riesengebirge; *Peltigera aphthosa* (*Peltigera aphthosa* (L.) WILLD.) Eibgrund [b. Dresden]; *Porina pertusa* (*Pertusaria pertusa* (WEIGEL) TUCK.) Lausche [Lausitzer Gebirge]; *Ramalina fastigiata* (*Ramalina fastigiata* (PERS.) ACH.) Moritzburg [b. Dresden]; *Ramalina fraxinea* (*Ramalina fraxinea* (L.) ACH.) Dresden; *Roccella tintoria* var. *fuciformis* (*Roccella fuciformis* (L.) DC.) Corffia

[Korfu]; *Sphaerophorus compressus* (*Sphaerophorus melanocarpus* (Sw.) DC.) Ottowalder Grund [Sächs. Schweiz]; *Sphaerophorus coralloides* (*Sphaerophorus globosus* (Huds.) Vain.) Madeira; *Stereocaulon paschale* (*Stereocaulon paschale* (L.) Hoffm.) Riesengebirge; *Stereocaulon paschale* Ach. (*Stereocaulon paschale* (L.) Hoffm.) Madeira, Pico Ruivo leg. et exsicc. Fr. Holl [rev. *Stereocaulon vesuvianum* Pers.]; *Sticta damaecornis* Ach. (*Sticta canariensis* Bory de Saïpe) Madeira [leg. Fr. Holl]; *Usnea barbata* (*Usnea barbata* (L.) Weber ex Wigg.) Dresden [rev. *Usnea filipendula* Stirton]; *Variolaria hemisphaerica* Flörke (*Pertusaria hemisphaerica* (Flörke) Erichsen) Böhmen.

Die Sammler

Die Sammler und ihre Biografien geben Aufschluß über den Zustand der damaligen botanischen Sammeltätigkeit. Dabei sollen hier keine Biografie ausführlich erörtert werden, sondern vorrangig die im Zusammenhang mit dem Reichel-Herbarium stehenden Lebensdaten. Gelegentlich werden kleine Anekdoten aus dem Leben mit erwähnt, auch um Leben und Umstände der Botaniker jener Zeit etwas näher zu bringen. Das Recherchieren der verschiedenen Quellen brachte naturgemäß sehr unterschiedliche Datenmengen, die für die Auswertung zur Verfügung standen.

Aiton, William (1731 in Hamilton – 1793 in Kew): Britischer Botaniker. 1754 reiste er nach Hawaii, wovon vereinzelte Belege im Reichelherbarium zu finden sind. Nach seiner Rückkehr wurde er Hauptgärtner des Chelsea Physic Gardens. 1759 trat er die Leitung des Royal Botanical Garden in Kew an, den er zum größten seiner Art aufbaute. In seinem 1789 erschienenen „*Hortus Kewensis, or, a catalogue of the plants cultivated in Royal Botanical Garden at Kew*“ werden 6000 Pflanzen beschrieben, darunter 14 neue Gattungen und 500 neue Arten. Sein Sohn William Townsend Aiton trat in seine Fußstapfen und übernahm nach ihm die Leitung von Kew-Gardens.

Bauer, Gustav Heinrich (1794 in Wittenberg – 1888 in Berlin): Apotheker in Leipzig und Pirna; später Chemiker in Dresden. Lebte zwischenzeitlich in Berlin. Galt als ausgezeichneter Salicologe und Kenner der Algen (*Characeen*) und Moose. Sammelte um 1820 intensiv um Berlin. Publiizierte nicht selbst, aber seine Ergebnisse flossen in viele Werke ein (z. B. *Flora germanica exsiccata*). Stellte 1869 ein Moosherbarium (Sammlung europäischer, besonders deutscher Laubmoose, zusammengestellt von G.H. Bauer, Berlin) von 270 Arten auf 370 Blättern für höhere Lehranstalten in eleganter Mappe zum Verkauf von 2 Friedrich d'or* her. Seine Sammlung mit 20 Faszikeln Algen, 23 Faszikel Pilze, 23 Faszikeln Moose und 8 Faszikeln Flechten gelangte über den Nachlaß von Urban nach Berlin-Dahlem. Weitere Sammlungsteile gingen z.B. nach Regensburg. Er beschrieb die Characee *Chara scoparia*,

welche Braun später in *Chara baueri* umbenannte. Sammlungen aus Sachsen, Schlesien, Böhmen und der Schweiz.

Beilschmied, Carl Traugott (1793 in Olszyna [Langenöls] - 1848 in Herrnsdorf): Botaniker und Apotheker in Ohlau. Pflanzengeograph. Veröffentlichte über die pflanzengeografischen Verhältnisse in Schlesien. Nach ihm ist die *Lauraceen*-Gattung *Beilschmiedia* benannt. Zusammen mit Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck und John Lindley gab er 1833 das „*Nixus plantarum, die Stämme des Gewächsreiches*“ heraus. Im Reichel-Herbarium ein Belege von „*Potentilla wiesmanniana*, Orlau, Mai 1825“.

Benesch, Johann: (? - 1858 in Döbling bei Wien): Doktor der Metaphysik*. Er sammelte für den Tauschverein Opiz, vornehmlich um Prag und Niemes, trug so z.B. die von Opiz beschriebene Flechte *Lecidea olivacea* von den Basaltfelsen der Teufelsmauer bei Český Dub (Böhmisch Aicha) südlich von Liberec ein. Sammelte am Jeschkenberg, an der Kaisermühle und in Kossir. Benesch trug auch Pilze, besonders Niedere Pilze ein, so die nach Benesch's Beleg von abgestorbener *Juglans regia* in den Wimmerschen Anlagen* bei Prag 1823 gesammelte und von Opiz neubeschriebene *Tubercularia pallens*. Im Herbarium Reichel befindet sich ein Fund von *Camelina austriaca*, kultiviert in Prag.

Braun, Alexander (1805 – 1877): Studium in Heidelberg und München. 1832 Professor der Botanik in Karlsruhe, 1846 in Freiburg, 1850 in Gießen. 1851 Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens Berlin. Einer der bekanntesten deutschen Botaniker seiner Zeit. Die Laubmoosgattung *Braunia* ist ihm zu Ehren benannt. Sein umfangreiches Herbarium in Berlin ging verloren.

Breutel, Johann Christian (1788 in Weißenburg am Sand – 1875 in Berthelsdorf): Erziehung und Ausbildung in der „Herrnhuter Brüdergemeine“ in Ebersdorf (Thüringen). Nach abgeschlossener Lehre Gemeindevorsteher in Gnadenfrei (Schlesien). 1819 Ordination zum Diakon; 1820 Vorsteher der Gemeinde in Neuwied a. Rhein. 1824 Versetzung nach Niesky (Lausitz). 1832 Mitglied der Ältestenkonferenz in Berthelsdorf bei Herrnhut. 1835 Reise zu Gemeinden in Deutschland und Dänemark. 1840 Visitation der Missionsstationen auf den westindischen Inseln. 1853 Visitation der Missionsstationen in Südafrika und Ernennung zum Bischof. Bis zu seinem Tod lebte B. in Berthelsdorf. Er sammelte auf seinen Reisen Algen, Flechten und Moose. Mitarbeit in Ludwig Reichenbachs „*Flora Germanica Exsiccata*“, u. a. 5 Centurien* Kryptogamen (1832 – 62). Die Laubmoosgattung *Breutelia* wurde nach ihm benannt. Zahlreiche Belege befinden sich im Naturkundemuseum Görlitz.

Boeckler, Johann Otto: (1803 in Hannover – 1899 in Varel): Apotheker und Botaniker aus Varel. Führender Seggen-Forscher und Algologe des 19. Jahrhunderts. Lieferte viele Beiträge zur „*Oldenburgische Flora zum Gebrauch für Schulen und beim Selbstunterricht.*“ Boeckler

war auch mineralogisch aktiv. Seine umfangreiche Gesteinssammlung ging an das Lothar-Meyer-Gymnasium in Varel, welche es aus Platzgründen später dem Heimatverein Varel überließ. Aus Varel sind mehrere Belege im Reichel-Herbarium und es ist stark anzunehmen, dass diese aus der Hand Boecklers stammten.

Dollner, Georg (1794 in Ratschach im Krain – 1872 in Idria im Krain): Botaniker und Doktor der Medizin. Studierte 1818 in Wien Chirurgie und Medizin. Dort bekleidete er nebenher 1822–1842 die Stelle eines Polizei-Wundarztes. Er erforschte mit Hingabe die Umgebung von Wien. 1842 gab er das „*Enummeratio plantarum phanerogamicarum in Austria inferiori crescentium*“ heraus, die erste vollständige Aufzählung der Pflanzen um Wien. 1842 zog er nach Krain und wurde Wundarzt in Adelsberg. 1846 nahm er die Stelle eines königlich-kaiserlichen Gewerksarztes (=Betriebsarzt) in Idria an. 1851 wurde er Doktor der Medizin. Daraufhin durchforschte er im Krain die Flora des Adelsberger Gebietes und der Idrianer und Tolmeiner Berge. Sein reichhaltiges Herbarium vermachte er dem Krainischen Landesmuseum Laibach. Im Reichel-Herbarium liegen sehr wenige Belege von ihm.

Ecklon, Christian Friedrich (1795 in Appenrade – 1868 in Kapstadt): Dänischer Botaniker. Der Metzgersohn begann eine Apothekerlehre und studierte in Kiel. 1823 reiste er nach Südafrika, wo er zunächst als Apothekergehilfe, später als Apotheker wirkte. Bald erwarb er sich unter Botanikern einen guten Ruf und war nur noch als Sammler tätig. Trotz ärmlicher Verhältnisse und stets angeschlagener Gesundheit kehrte er mit einer ansehnlichen Sammlung 1828 nach Europa zurück. Gemeinsam mit Carl Ludwig Philipp Zeyher unternahm er mit dänischer und deutscher Unterstützung 1829 als Sammler und Naturforscher eine weitere Reise nach Südafrika. Nach seiner Rückkehr 1833 arbeitete er bis 1838 seine Sammlung in Hamburg auf. Diese lagerte er in Kopenhagen und im Herbarium der Universität Kiel ein. Kiel verlieh ihm die Ehrendoktorwürde. Auf Grundlage dieser Sammlung schufen Sander und Harvey 1860 - 1865 die „*Flora Capensis*“. 1838 reiste er ein letztesmal nach Südafrika, wo er, bis auf kurze Unterbrechungen, bis zu seinem Tode verblieb. 1034 Belege seines gemeinsam mit Zeyher angelegten Herbariums befinden sich in München und die Flora Capensis im Hofmuseum Wien. Steudel benannte nach ihm die Cyperaceen-Gattung *Ecklonia*. Im Reichel-Herbarium befinden sich viele Belege.

Endreß, Philipp Anton Christoph (1806 in Lustenau bei Ellwangen – 1831 in Straßburg): Deutscher Pharmazeut und Pflanzensammler. War für die „*Unio itineraria*“ 1829 – 1831 in den Pyrenäen unterwegs. Besonders in und um Biarritz sammelte er viel, u. a. auch Meeresalgen, welche ins Herbarium von Theodor Reinbold, eines bekannten norddeutschen Algologen, eingingen. Endreß untersuchte 1830 die östlichen und zentralen Pyrenäen mit Hauptaugenmerk auf die Laurenti-Kette. Gegen Ende des Sommers kam er in die Ober-Pyrenäen (les Hautes-

Pyrenées). 1831 setzt er seine Reise bei Bayonne fort, um im Herbst die Teile der Höheren Pyrenäen zu besuchen, die er 1830 nicht aufsuchen konnte. Auf der Rückkehr nach Straßburg verstarb Endress mit nur 25 Jahren. Im Reichel-Herbarium befinden sich viele Belege.

Fieber, Franz Xaver (1807 in Prag – 1872 in Chrudim/Böhmen): Entomologe. Seine vielseitige Ausbildung erhielt Fieber am Polytechnischen Institut und der Universität Prag. Zunächst wurde er Technologie und Kameralist* (1825 schreibt die „*Vierte Beilage zur Flora oder botanische Zeitung*“ bei der Auflistung böhmischer Botaniker über Fieber: „Techniker in Prag. „Voll regen Eifers für Botanik und Entomologie“). Entdeckte 1823 am Geltsch die nach ihm benannte *Iris fieberi* Seidl. Er beschrieb *Polygonum elegans*, wovon sich ein Beleg in Waldenburg befindet. Sein Interesse an der Naturwissenschaft war größer, als das zur Technik. Kontakte zu Johann Ch. Mikan, Karl und Johann Presl, I. F. Tausch und V. F. Kosteletzky formten ihn, er gab seinen Beruf auf. 1832 wurde er Beamter am Appellationsgericht Prag und später Kriegsgerichtsdirektor in Chrudim. 1850 lehrte er die Fächer Botanik und Zoologie am Polytechnischen Institut in Prag, welches er nach Ernennung zum k.k. Landesgerichtssekretär in Hohenmaut verließ. So war dann auch sein Hauptsammelgebiet Prag, Chrudim und Hohenmaut. Schrieb für „*Lotos*“ 1853 „*Bemerkenswerte Pflanzen um Hohenmaut*“. Sein anfänglich sehr hohes Interesse an der Botanik wich später der Entomologie. Doch vorerst illustrierte er Werke von K. Presl, J. Sturm, K. Graf von Sternberg und anderer. 1848 promovierte er an der Philosophischen Fakultät Jena durch Vorlage von 5 Veröffentlichungen und 3 Manuskripten in absentia*. Er war Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereines „*Lotos*“ Prag. Corda beschrieb 1836 das von ihm gefundene *Penicillium fieberi*. Bearbeitete die Gattungen *Potamogeton* und *Echium* für die „*oekonomisch-technische Flora Böhmens*“. Im Herbarium Reichel liegt von ihm u. a. Belege von *Typha laxmannii*.

Fischer, Stefan: (keine weiteren Lebensdaten): Kaplan zu Schüttenic/Leitmeritz, Schüler von Prof. Hackl. Mag. Pharm. Oekonomie-Beamter zu Deutsch-Kreutz. Offensichtlich kannte er Franz Xaver Fieber, welcher ja am Kreuzberg zu Schüttenic sammelte. Von ihm ist ein Beleg von *Saxifraga irrigata* im Reichel-Herbarium.

Fleischer, Franz von (1801 in Lausigk – 1878 in Hohenheim): Deutscher Arzt und Lehrer für Naturwissenschaften. Pharmazeutische Lehre in Dresden, Esslingen und der Schweiz. Bis 1825 besonders in den Tiroler Alpen, um Salzburg und in der Lombardei unterwegs. Reiste 1826 und 1827 im Auftrag der Unio itineraria zunächst nach Palästina, erreichte am 16. Juli Smyrna, machte einen kurzen Abstecher nach Ägypten, um im Januar 1827 sich wieder in Smyrna besonders der Frühjahrsflora zu widmen. Hier sammelte er 23 000 Herbarbelege, zusätzlich Samen, Zwiebeln und Wurzeln und zoologische Präparate. Am 1. Oktober kam er in Triest, im November in Esslingen an. Danach Medizinstudium in Tübingen. Ab 1832

Arzt und Lehrer in Hofwyl (Schweiz). Ab 1834 Professor für Naturwissenschaften an der Kantonschule in Aarau. Ab 1840 Professor an der Land- und Forstwirtschaftlichen Universität Hohenheim. Hier ab 1874 ausschließlich als Professor für Botanik. Im Reichel-Herbarium befinden sich wenige Belege.

Gries, P. Johann Evangelista (1808 in Salzburg – Kleingmain – 1855 in Salzburg): 1831 zum Priester geweiht, wurde er Mönch im Benediktinerstift St. Peter in Salzburg. Von 1834 bis 1837 war er Professor am Gymnasium Salzburg, um 1839–1842 lehrte er am Lyzeum* in Augsburg. Daraufhin kehrte er nach St. Peter zurück. Auf den zahlreichen Wanderungen um Salzburg, teilweise mit seinem Zwillingsbruder Jacob Franz Seraph (gest. 1875 in Salzburg) sammelte er umfangreiches botanisches Material für das Stift. Im Herbarium Reichel ein Beleg von *Gentiana glacialis* vom Mondsee.

Haborsky, C. (keine weiteren Lebensdaten): Gärtner im Lobkowitzischen Garten Prag*, über den Hornschuch in einem Brief an Hoppe schreibt: „Der botanische Gärtner, Hr. Haborsky, ein sehr glücklicher Cultivateur, zeigte uns mit großer Gefälligkeit alles, was ich zu sehen wünschte...“ (*Flora, oder; Botanische Zeitung*: Band 1. S. 265). Im Herbarium Reichel ein Beleg von *Ormithopus compressa* und *Leskea polycarpa* aus dem Lobkowitzischen Garten von Haborsky.

Holl, Friedrich C. (1794 in Dresden – 1856 in Dresden): Provisor* und Lehrer für Pharmazie in Dresden und Doktor phil. Seine Apothekerlehre absolvierte er in Itzehoe. Dann Provisor in einer Eckernförder Apotheke. 1825 kehrte er nach Dresden zurück. 1833 wird er Privatlehrer für Pharmazie. 1838 wird das Pharmazeutische Institut gegründet, wo er als Botanikerlehrer tätig ist. Er machte sich um die Erforschung der Flora Dresdens verdient, fertigte mit J. C. Schmidt ein Exsikkatenwerk von Schwämmen an. Nach ihm wurden die Gattungen *Holla* und *Hollia* benannt. Der ökonomisch-technische-naturhistorische Reiseverein im Königreich Sachsen sandte 1827 Holl als Botaniker in das damals kaum erforschte Portugal. Bereits im Vorfeld wurde vom Verein ein Prospekt der geplanten Reise in deutscher und französischer Sprache in mehreren hundert Exemplaren versandt und Anzeigen in den damaligen Botanischen Zeitschriften inseriert. Der Verein wehrte sich später damit gegen Vorwürfe, die Reise Holls sei ungenügend bekannt gemacht worden. Am 2. April ging Holl in Hamburg an Bord, um am 2. Mai in Lissabon zu landen. Mitte Mai machte er eine Exkursion nach Cindra, dabei mit besonderem Augenmerk die Ruderalflora und die Flora der Mauerwerke betrachtend. Danach reiste er nach Madeira. Dann der Besuch des höchsten Berges der Insel, des Pico Ruivo. Von hier aus zog es ihn nach Ribeira de Fanella und Porto Monis, dem nördlichsten Punkt der Insel, den „noch kein fremder betreten hat.“ Dabei beklagt Holl die hohen Kosten in Portugal. Ein Führer kostet täglich 1 Spanischen Taler. Holl sammelte auch in Spanien. Im Reichel-

Herbarium befinden sich viele Belege.

Hafner, Franz (keine weiteren Lebensdaten): Prof. am k. k. Gymnasium zu Cilli (Celje in Slowenien). Lehrte am Gymnasium in Görz als Vertretung („supplierend“ in „*Akademisches Gymnasium in Görz 1853*“) ab 1853 in Geschichte, Geografie, Mathematik und Slowenisch. Supplent am Gymnasium Cilli, 1854 zum wirklichen Gymnasiallehrer befördert. Im Herbarium Reichel ein Beleg von *Crepis biennis* (in pratis ad Pragam jauntibur).

Hinterhuber, Georg (1768 in Stein bei Krems – 1850 in Salzburg). Österreichischer Apotheker und Professor der Botanik. Gründete die Apotheke „Zum weißen Engel“ in Salzburg. Legte sich ein umfangreiches Herbarium an. Er war zeitweise nebenberuflich Lehrer für Chemie und Botanik am königlich-kaiserlichen Lycos in Salzburg, sowie Professor für Chemie und Botanik an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg. Hinterhuber war Mitglied des Salzburger Munizipalrates* und Ehrenmitglied der Unio itineraria, sammelte aber auch für Opiz. Seine Söhne, Rudolf und Julius, traten beide in seine Fußstapfen als Apotheker und Botaniker. Von Hinterhuber bekam Reichel mehrere Herbarien aus dem Salzburger Raum, besonders vom Untersberg.

Hornschuch, Christian Friedrich (1793 in Rodach bei Coburg – 1850 in Greifswald): Nach seiner Apothekerausbildung in Hildburghausen (Thüringen) kam Hornschuch als pharmazeutischer Assistent nach Regensburg, lernte dort David Heinrich Hoppe kennen und wurde von diesem für Moose begeistert. Durch Vermittlung von Hoppe kam er 1814 zu Heinrich Christian Funck nach Grefrees, speziell zur weiteren Ausbildung bezüglich der Kryptogamen. 1816 reiste Hoppe zusammen mit Hornschuch über die Alpen nach Istrien, 1817 in die Zentralalpen (Hohe Tauern). Ergebnis dieser Reisen war eine Exsiccatusammlung („*Plantae cryptogamicae selectae*“) mit 22 Centurien* von Laubmoosen. 1818 wurde er an der Universität Erlangen promoviert (Dissertation: „*De Voitia et Systylis, novis muscorum frondosorum generibus*“). Sein Förderer war neben Funck in dieser Zeit Nees von Esenbeck, Professor der Botanik an der Universität Erlangen. Durch dessen Vermittlung erhielt er bereits 1818 eine Stelle als botanischer Demonstrator an der Universität Greifswald, wurde 1820 zum ao. Professor, 1827 zum o. Professor der Botanik ernannt. Zusammen mit Nees von Esenbeck und Jakob Sturm erschien eine „*Bryologia germanica*“ (1823–31). Hornschuch bereiste Frankreich, die Niederlande und Schweden. Besondere Verdienste erwarb er sich durch die Kontakte zu skandinavischen Wissenschaftlern und durch die Vermittlung der einschlägigen botanischen Literatur. Zahlreiche Moostaxa wurden von ihm beschrieben oder sind nach ihm benannt. Sein umfangreiches Herbarium ging nach Berlin und wurde im letzten Krieg vernichtet.

Jürgens, Georg Heinrich Bernhard (1771 in Jever – 1846 in Jever): Bürgermeister von

Jever. Beschäftigte sich intensiv mit Algen. Publierte 1817 als Foliant u. a. die Moosbelege von Jever und „*Algae aquaticae, quas et in litora maris Dynastiam Jeveranam et Friesiam orientalem alluentas rejectas et in harum terrarum aquishabitanes collegi et exsiccat* Georg Heinrich Bernhard Jürgens, Jeveranus.“ Im Herbarium Reichel befinden sich mehrere Pflanzen aus Jever und es mag sein, dass Jürgens diese eintrug. Immerhin hatte er auch Beiträge zu den 3 ersten Klassen des Linnesehen Systems für Johann Friedrich Trentepohls „*Oldenburgische Flora zum Gebrauch für Schulen und beim Selbstunterricht...*“ geliefert. Allerdings war auch ein Apotheker Meyer aus Neunkirchen (Amt Damme) recht eifrig in der Botanik, welcher für besagte Flora ein reichhaltiges Verzeichnis vorlegte und um Jever zum gleichen Zeitraum tätig war.

Kallmünzer, Adolf Hrabal (keine weiteren Lebensdaten): Lebte in Liberec. Techniker in Prag. Eifrig im Sammeln. War im Auftrag des Apothekers Christian Polykarp. Erxleben zusammen mit Josef Steimann am Glatzer Schneeberg zum Sammeln unterwegs. Gehörte zu den von Opiz motivierten Pilzsammlern. Möglicherweise stammt die Vielzahl an Moosen im Reichel-Herbarium aus Leitomischl von ihm.

Kitaibel, Pál (1757 in Mattersburg – 1817 in Budapest). Ungarischer Arzt, Botaniker und Chemiker. Nach dem erfolglosen Studium der Theologie und Jura in Ofen erhält er 1784 die Stelle eines Adjunct* für Botanik und Chemie. 1785 promoviert er zum Doktor der Medizin. 1794 wird Kitaibel mit der Aufsicht des Botanischen Gartens in Pest betraut. 1802 erlangte er die Professur für Botanik und Chemie an der Pester Universität. Dieses Lehramt trat der stets andersweilig Beschäftigte nie an und legte es wegen Krankheit 1816 ganz nieder. Ab 1792 bis 1815 erforschte er während 16 Reisen sein Heimatland Ungarn, sowie Kroatien und Slavonien, dabei alle Bereich der Naturwissenschaften einbeziehend. Damit erwarb er sich den Ruf eines „homo universalis der Wissenschaft“. Diese letztlich doch botanisch stark geprägten Reisen unternahm er z. T. in Gesellschaft des Grafen Franz Adam von Waldstein. Mit diesem gemeinsam gab er sein 3-bändiges Hauptwerk „*Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae*“ mit 280 Tafeln heraus. Nach langer Krankheit verstarb er am 13. Dezember 1817. Sein Herbarium ist im ungarischen Nationalmuseum deponiert. Kitaibel hatte engen Kontakt zu Willdenow in Berlin. Nach ihm wurde die Gattung *Kitaibelia* benannt. Er zählt zu den beiden Entdeckern des Tellur*. Im Herbarium Reichel befinden sich nur sehr wenige Belege von ihm.

Kleinschmidt, Samuel Petrus (1814 in Alluitsoq/Grönland – 1886 in Neu-Herrnhut/Grönland). Deutscher Missionar der Herrnhuter Brüdergemeinde in Grönland und Begründer des modernen Grönländisch als Schriftsprache. Seine Schulausbildung absolvierte er in der Herrnhuter Gemeinde Kleinwelka. Er wurde zunächst wegen eines Sprachfehlers Apotheker.

Dies prägte seine naturwissenschaftlicher Kenntniss. Nach intensivem Sprachtraining überwand er seine Schwierigkeiten. Er wurde in Christiansfeld/Nordschlesien Geografielehrer. 1841 hatte er schließlich seine Ausbildung zum Missionar beendet und kehrte nach Grönland zurück. Hier wurde er in Alluitsog (Lichtenau) Helfer der Brüdergemeinde. 1846-48 war er Lehrer in Akunnat (Lichtenfels), danach ging er nach Neu-Herrnhut. 1859 kam es zum Bruch mit der Gemeinde und er wechselte zur dänischen Mission nach Nuuk. Neben der Arbeit zur grönländischen Sprache war er auch zoologisch, geschichtlich und geografisch tätig. Da nimmt es nicht Wunder, dass er- vermutlich auch auf Hinweise Breutels- Pflanzen inklusive Moose sammelte und diese an Breutel schickte. Ein anderes Mitglied der damaligen grönländischen Brüder-Unität kommt eigentlich nicht in Frage. Er war Ehrendoktor der Humboldt-Universität in Berlin.

Kunze, Gustav K. (1793 in Leipzig – 1851 in Leipzig): Sein bereits früher Sammeleifer richtet sich zunächst auf Schmetterlinge. In der Thomasschule, in die er 1858 eintrat, lernte er den Mitschüler Ludwig Reichenbach, der später Botaniker und Entomologe wurde, kennen, eine Freundschaft, welche bis zum Tode Kunzes hielt. Sein naturwissenschaftliches Interesse wurde insbesondere durch Prof. Germar und den Botaniker Prof. Schwägrichen gefördert. 1813 Studium der Medizin in Leipzig, dass er 1819 mit einem Dokortitel abschloss. Bereits 1817 gibt er gemeinsam mit Dr. Johann Karl Schmidt den ersten Band der „*Mykologischen Hefte*“ heraus. Um diese Zeit war er recht rege in der Mykologie und Entomologie tätig. 1822 wird er außerordentlicher Professor der Medizin und bald darauf bis 1848 Custos der Gehler'schen Bibliothek*. Das war die Zeit, die sein reges Interesse an Farnen weckte. So veröffentlichte er die „*Farrenkräuter in colorierten Abbildungen*“ in der „*Flora*“. 1836 veröffentlichte er die Ergebnisse zu den von Zeyher und Ecklon in Südafrika gesammelten Farne in der „*Linnaea*“. Nach dem Tod von Kaulfuß rettete er dessen Manuskript und die unveröffentlichten Kupferplatten und zudem Kaulfuß' Herbarium, welches er an den mit beiden befreundeten von Römer in Dresden übergab. 1835 wurde er als herausragender Farnkenner außerordentlicher Professor für Botanik an der Universität Leipzig und 1837 Leiter des Botanischen Gartens der Univeristät. Er war Mitbegründer der 1818 geschaffenen Naturforschenden Gesellschaft in Leipzig. Er, der stets vertieft in seine Arbeit, für Politik und andere „Nebensächlichkeiten“ kein Auge hatte, ging noch in den Morgenstunden des 30. April 1851 seiner gewohnten Beschäftigung im Botanischen Garten nach. Bei der Heimkehr in seine Wohnung traf den 58 jährigen der Schlag. Sein Freund Reichenbach benannte nach ihm die australische Myrtaceengattung *Kunzeana*. Sein Herbarium lagerte in Leipzig und wurde im 2. Weltkrieg vernichtet. Im Herbarium Reichel sind nur wenige Belege von ihm.

Lang, Adolf, Ferenc (1795 in Pest – 1863 in Nitra/Slowakei). Ungarischer Botaniker und

Pharmazeut. Studierte an der Universität Pest Pharmazie. 1828 eröffnet er eine Apotheke in Pest, 1832 in Nitra, die er bis 1858 leitete. 1834 Ratsmitglied in Nitra. 1844 wurde er Stadtkapitän und kommissarischer Richter. Sein besonderes Interesse galt der ungarischen Botanik, doch bearbeitete er auch die Mollusken seines Heimatlandes. Seine Sammelreisen führten ihn bis nach Südrussland. Zudem war er als Mineraloge unterwegs. Sein Herbarium umfasst 60 000 Belege. 1848 gründete er die erste ungarische pharmazeutische Zeitschrift „*Gyógyszerési Hirlap*“. Gemeinsam mit J. Nagy redigierte er die auch später in deutscher Sprache erschienene Zeitschrift „*Magyarhoni Természetbarát*“ (Der Naturfreund von Ungarn). Er war korrespondierendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und sammelte, wenn auch wenig, für Opiz. Im Herbarium Reichel ein Beleg: *Celtis australis* (Flor. Hungar., in sylvis Banatus).

Masner, Josef (sammelte um 1860; keine weiteren Lebensdaten): Metaphysiker* in Prag. Später k.k. Finanzsekretär. Er war Mitglied im Verein für Naturkunde Pressburg. Erhielt das Prämium bei der Prüfung im Canalischen Garten* aus der Botanik. Galt als eifriger Sammler. Sammelte auch Moose (Im böhmischen Landesmuseum befindet sich z.B. ein Beleg von *Barbula revoluta* mit der Aufschrift: “In monte dicto Petrino adjacente lgt. Jos. Masner“). Zumindest ein Teil seines Moosherbariums befindet sich im böhmischen Landesmuseum. Masner war zusammen mit Wagner 1823 in den Sudeten und herbarisierte um Prag. Er war Zuarbeiter von Opiz. Im Reichelherbarium sehr wenige Pflanzen von ihm.

von Martius, Carl Friedrich, Philipp (1794 in Erlangen – 1868 in München). Botaniker und Ethnograf. Sohn des Apothekers und Mitbegründers der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, Ernst Wilhelm Martius. 1810 Studium der Medizin in Erlangen. Nach seiner Promotion zum Doktor der Medizin und Pharmazie 1814 kam es zur Aufnahme in das Eleven-Institut der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1815 wurde er Mitglied der Regensburger Botanischen Gesellschaft. Er wurde Gehilfe von Franz von Paula Schrank im Botanischen Garten München. Das wurde dadurch begünstigt, dass Schrank und Spix nach Erlangen kamen, um dort die Sammlung Schrebers für die Akademie in München zu erwerben. Noch in Erlangen gab er 1817 die „*Flora Cryptogamica Erlangensis*“ heraus. 1817 bis 1820 unternahm er gemeinsam mit Johann Baptist von Spix im Auftrag von König Maximilian I. Joseph von Bayern eine Reise nach Brasilien. Diese Reise war das Ergebnis der bevorstehenden Vermählung der österreichischen Erzherzogin Leopoldina mit dem späteren Kaiser von Brasilien, Don Pedro. Im Zuge des Gefolges der Erzherzogin sollten Naturwissenschaftler diese begleiten. Die Kosten der naturwissenschaftliche Reise beliefen sich auf 30 000 Gulden (480 000 Euro), die Ergebnisse waren: “schöner und reicher, als alle früheren und die meisten der späteren in Brasilien gemachten Aufsammlungen.“ 6500

Arten in Herbarien und Samen, zusätzlich noch zoologische Präparate waren die Ausbeute seiner Reise, welche er in der „*Flora Brasiliensis*“ veröffentlichte. Die Sammlung ging in die Bayerischen Akademie der Wissenschaften über. Wohl bei einem Zwischenaufenthalt nach Südamerika sammelte er Moose auf Gibraltar. In Brasilien erlitt er 1818 auf dem Amazonas Schiffbruch. Am Amazonas widmete er sich insbesondere der Erforschung der Palmen (später als „Vater der Palmen“ bezeichnet) und Heilpflanzen. Nach seiner Rückkehr erhielt er 1826 eine Professur an der Universität München. 1832 wurde er nach dem Ruhestand von Schrank Direktor des Botanischen Gartens München, den er bis 1854 leitete (Martius ging aus Protest gegen die Errichtung des „Glaspalastes“ im Botanischen Garten vorzeitig in den Ruhestand). Danach wurde er zum Hofrat in München berufen und war Präsident der Botanischen Abteilung der „Isis“ Dresden. Er war Präses* der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Im Alter von 26 Jahren wurde er vom König zum Ritter ernannt. Sein Privatherbarium wurde nach seinem Tod von seinen Hinterbliebenen dem Bayerischen Staat angeboten, welcher aber das Geld dafür nicht aufbringen wollte. So gelangte es für 30 000 Franken nach Brüssel.

Martius hatte eine eher ironische Abneigung gegen Pflanzen kalter Regionen. So äußerte er über die Pflanzenwelt Spitzbergens: „das nirgends ein Baum oder baumähnliches Gewächs zu finden sei und das die meisten übrigen Pflanzen dieser Gegend, so klein seien, daß sie sich dem Auge des Botanikers entzögen.“

Eine weitere Episode aus dem späten Leben Martius' sei noch erwähnt, welche auch die Schwierigkeiten der Wissenschaftler dieser Zeit beim Wechsel der Herrscher verdeutlichen soll. Nach dem Tod von König Maximilian I. trat Kronprinz Ludwig I. an dessen Stelle. Er, ein ausgesprochener Kunstmäzän, empfand es als ausgesprochen schmerzlich, wenn größere Summen nicht für Kunst ausgegeben wurden. Nun soll wortwörtlich ein Zeitungsausschnitt wiedergegeben werden. Die Zeitung selbst ist unbekannt, der Ausschnitt ist unter der Zugangsliste „1874 – Beilage zu v. Martius“ im Staatsherbarium München gelagert.

„Er (Ludwig) geriet ganz außer sich, als sein Vater eine große naturwissenschaftliche Expedition nach Brasilien ausrüstete unter der Leitung der verdienten Professoren SPIX und v. MARTIUS. Die Kosten dieser Expedition sollten ratenweise ausbezahlt werden. Als aber nach dem Tode seines Vaters König Ludwig I. zur Regierung kam, war der letzte ansehnliche Zahlungsanteil noch im Rückstand. Ludwig wünschte, daß dieser Rest überhaupt nicht ausbezahlt werde, aber eine gegen den Fiskus geführte Klage entschied zugunsten der beiden Professoren SPIX und v. MARTIUS, die infolgedessen hinfort vom König mit sehr ungnädigen Augen angesehen wurden. Jedesmal, wenn der Monarch einem der beiden unglücklichen Professoren begegnete, machte er sich einen grimmigen Scherz daraus, dem einen mit dem anderen dergestalt zu verwechseln, daß beide unfreundlich berührt werden

mußten. Begegnete der König z. B. dem Professor v. MARTIUS, so sprach er ihn an: „Wie geht’s, lieber SPIX? Und was macht der MARTIUS, der dumme Kerl, der mir soviel Geld gekostet hat für sein brasilianisches Heu, daß ich davon hätte eine neue Kirche hätte bauen können.“ Ebenso erging es dem armen SPIX, wenn er den König in den Weg lief. „Wie geht’s lieber MARTIUS, und was macht der SPIX der dumme Kerl, der sich auch schon als Naturforscher aufspielt?“ Antworten wurden nie abgewartet, der König war sofort mit langen Schritten verschwunden. Eines Tages starb der trefflich Professor SPIX. Kurz darauf begegnete der um den Verlust seines Freundes tieftrauernde MARTIUS dem König, der ihn sofort ansprach: „Guten Morgen, lieber Spix. Haben sie schon gehört, daß Martius tot ist ? Gott hab ihn selig! Hat mir viel Geld gekostet für sein brasilianisches Heu.“ - „Aber Majestät, ich bin nicht gestorben, sondern mein Freund Spix.“ - „Ach so“, erwiderte der König, „freut mich – guten Morgen.“

Müller, Franz August Friedrich (1799 in Lausigk – 1871 in Schneeberg): Apotheker, Pflanzensammler und Kryptogamenforscher. Besitzer der „privilegierten Apotheke“ in Schneeberg. 1826 bereiste er Istrien, zumeist begleitet von Graf Sternberg und Dr. Bissoletto. Hier war seine Ausbeute eher bescheiden. Im Januar 1827 wurde er von der *Unio itineraria* in das bis dahin botanisch weitgehend unerforschte Sardinien geschickt. Über Turin gelang er nach Sardinien und sammelte 20 000 Belege, 150 Samen und eine „Partie“ Laubmoose, worunter als Raritäten *Phascum crassinervum*, *P. carniolicum* und *Ceratodon chloropus* zu nennen wären. Außerdem brachte er eine Menge Insekten mit. Im Frühjahr sammelte er um Cagliari, im Sommer reiste er ins Innere bis Laconi, besuchte den Genargentu, den höchsten Berg der Insel, damals wegen der räuberischen Gebirgsbewohner unter Gefahr. Im Reichel-Herbarium befinden sich viele Belege, darunter der Typus von *Rottboellia gracilis*, den er sammelte und beschrieb. Seine Scheden* bereiteten Probleme, da stets U. I. Müller vermerkt ist. Erst nach Kenntnis der Zusammenhänge wurde klar, daß hier U. I. nicht die Vorname, sondern eben *Unio itineraria* gemeint war.

Nenning, Kajetan (1769 in Stiftung – 1845 in Hohenfurth): Wundarzt zu Hohenfurth. Sammelte viel für Opiz, vorrangig um Hohenfurth. Opiz benannte nach ihm *Carex nenningiana*. Er war botanisch und entomologisch tätig, sammelte und präparierte aber auch anthropologisches Material, besonders aus dem Stift Hohenfurth (*Wissenschaftliche Tätigkeit im Gau. Anthropologie. Oberösterreichischer Musealverein. Gesellschaft für Landeskunde. S. 395*). Zudem sammelte er Moose und Flechten (seine Sammlung übergab er dem Stift Hohenfurth) und Ende des 19. Jahrhunderts galt er mit Heufler als einziger, welcher um Hohenfurth bryologisch aktiv war. Erst Schiffner durchforschte 1897 das Gebiet intensiver nach Moosen. Er fand *Herminium monorchis* das erstmal in Böhmen. Nenning setzte sich mit großem Eifer für die aufkommenden Schutzimpfungen (Vaccinationen) ein, dabei wollte

er Geistliche, Richter und Hebammen zum Anreiz zur Impfung für das Volk verpflichten (*Hesperus. Encyclopädische Zeitschrift für gebildete Leser. 1814. S. 355*). Sein Bestreben, Kreismuseen, in denen die Naturschätze und Seltenheiten der betreffenden Gegenden ausgestellt werden sollten, zu errichten, stieß auf großen Widerstand. Seine „*Topografie einiger Gewächse um Hohenfurth*“ veröffentlichte er in Opiz' „*Naturalientausch*“. Er lieferte landwirtschaftliche Berichte für die königlich-kaiserliche patriotisch-ökonomische Gesellschaft. Im Herbarium Reichel *Geranium macrorrhizum*.

Nestler, Christian Gottfried (1778 in Straßburg – 1832 in Straßburg). Nestler war Apotheker im Elsaß und von 1806-1810 Militärapotheker. Er studierte in Paris, wurde später Professor für Botanik und Pharmazie. Nach ihm ist die Asteraceengattung *Nestleria* aus Südafrika benannt. 1830 entdeckte er am Rheinufer das Moos *Trichostomum viridulum*. Mit Jean-Baptiste Mougeot und Wilhelm Philipp Schimper zusammen verfaßte er 1843 den „*Index alphabeticus: generum, specierum et synonymorum*“. Mit beiden arbeitete er auch über die Flora der Vogesen und des Rheintales. Hier insbesondere die Potentillen (*Monographia de Potentilla* 1816). Im Herbarium Reichel sind nur sehr wenige Pflanzen aus Straßburg (lat.: Argentorati).

Opiz, Philipp Maximilian (1787 in Czaslau – 1858 in Prag): War 1805 in Czaslau und ab 1808 in Pardubice im k.k. Kameraloberamt tätig. Wechselte 1814 nach Prag und wurde dort Kanzlist der Staatsgüteradministration. 1831 wurde er zum k.k. Kameralforstkonzipist befördert. Opiz war ein sehr aktiver Botaniker und Sammler und in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts das „botanische Herz“ Böhmens. Bereits mit 13 Jahren entwarf er ein „*Calendarium florum vom Jahre 1800*“. Bereits damals wurde in ihm, wie er selbst später erzählte, die Liebe zu den Kryptogamen geweckt. 1803 lieferte er seinen ersten größeren Beitrag, die „*Flora Czaslaviensis*“ zu 6 Bänden aus seinem Heimatort. Er war einer der ersten Mykologen Böhmens, welcher schon vor 1815 Pilze sammelte und bestimmte. Dabei begeisterte er, wie auch im Bereich der Phanerogamen, andere zum Sammeln von Pilzexsiccaten, wie Johann Graf Chotek, Jungbauer, den Lichenologen Wenzel Mann, den Juristen Mörk von Mörkenstein, Kajetan Nenning, Quadrat und andere. Er selbst sammelte zunächst um Czaslau, im Kreis Chrudim und in Prag. 1806 startete er mit dem Ingenieur Johann Harrant seine erste Reise ins Riesengebirge, eine der ersten botanischen Reisen dorthin überhaupt, von welcher er 500 Pflanzenarten mitbrachte. 1812 begleitet ihn Wilhelm Erxleben zu einer zweiten Reise dorthin. Auf der Rückreise kam er ins Erzgebirge bis Johannsbad. Der bereits 1804 gehegte Wunsch, eine botanische Topografie Böhmens herauszugeben, nahm 1814 Gestalt an, als er mehr böhmische Botaniker dafür begeistern konnte. 1815 erschien der erste Band als Manuskript, welchem noch 2 weitere folgen sollten. Diese waren aber noch unausgereift und,

wie Čelakovský in seinem Prodrromus* bemerkt, mit Vorsicht zu genießen. Weitere Reisen ins nördliche Böhmen dienten der Erforschung der Kryptogamen. Er schuf mit „*Deutschlands kryptogamische Gewächse nach ihren natürlichen Standorten geordnet*“ (1816 als Anhang zu Röhlings Flora Deutschlands) den Grundstock zur Kryptogamen- und Algenkunde in Böhmen. Opiz gab die erste gesamtböhmische Flora „*Böheims phänogamische und kryptogamische Gewächse*“ 1823 heraus. Dem folgten weitere, z. T. mehrbändige Florenwerke.

Am 6. Januar 1819 gründet Opiz seine Tauschanstalt für Naturalien, die erste dieser Art überhaupt (s. oben) und sein größter Verdienst, den er ungeachtet vieler Anfeindungen beharrlich durchstand. Die letzten Jahre verbrachte er im Ruhestand, doch noch als Greis unternahm er mit Studenten Exkursionen um Prag. Opiz war unermüdlich bis zu seinem Tod am 19./20. Mai 1858 wissenschaftlich tätig, hinterließ z.B. 1466 Oktavfaszikel* und 1004 Bögen dicht geschriebenen Materials. Sein Herbarium umfaßt 100 Faszikel* mit 10 000 Belegen und lagert im böhmischen Landesmuseum. Die Reste seiner Tauschanstalt brachte 1860 Emanuel Purkynje, Prof. der Forstschule Weißwasser an sich. Seine Zeitschrift „*Naturalientausch*“ erschien von 1823 bis 1828. Er bearbeitet die *Piperaceen* zu den „*Reliquiae Haenkeanae*“, lieferte Beiträge zu Mertens und Kochs „*Flora von Deutschland*“, zu Reichenbachs „*Aconitum*“, zu Seits „*Die Rosen nach ihren Früchten*“ und zu Anton Ortmanns „*Flora von Carlsbad*“. Bei mehreren botanischen Zeitschriften war er Mitarbeiter. 572 Abhandlungen von ihm sind im „*Jahresbericht des Gymnasiums in Braunau*“ von 1910 aufgelistet. Er beschrieb mehrere Arten und Formen, wobei er bei letzteren oftmals auch für damalige Verhältnisse über das Ziel hinausschoß. Das Andenken an Opiz wurde durch die Einrichtung eines „Opizfonds“ gewürdigt. Dazu legte seine Tochter mit 464 fl. ö.W. den Grundstein. Dieser Fond, welcher der botanischen Forschung galt, betrug Ende 1900 7000 K und unterstand der Verwaltung der böhmischen Museums.

Unterhaltsam ist eine Episode aus dem Forscherleben um Opiz. 1562 findet Rhibera, der Leibarzt Kaiser Ferdinands, bei Podebrad *Scorzonera bohemica*. Opiz findet sie wieder und bemerkt: „Diese Angabe hat für mich ein besonderes Interesse, da ich die Pflanze beinah im dritten Jahrhundert nach dieser Auffindung auf dem Berge Woskobris nächst Podebrad selbst sammelte, ein Beweis, daß wenn mit den Standorten selbst keine Veränderung vorgeht, eigentümliche Gewächse doch nicht verschwinden, wenn sie nicht ausgerottet werden.“

Ortmann, Johann (1814 in Planá – 1890 in Wien): Botaniker und Beamter. War als k.k. Buchhaltungsofficial* tätig. 1851–1857 führte er die Kassengeschäfte des Wiener zoologisch-botanischen Vereines in dessen Verhandlungsberichten er mehrmals publizierte, u. a. über die Entdeckung von *Anthemis neillreichii*. Seine Sammeltätigkeit war Grundlage für die Untersuchung anderer Botaniker in Niederösterreich. Arbeitete 1850 bis 1870 an der

Flora von Wien und gesamt Niederösterreich und publizierte auch darüber.

Poeppig, Eduard, Friedrich (1798 in Plauen – 1868 in Wahren bei Leipzig). Zoologe, Botaniker, Geograf, Forschungsreisender. Bedeutender Amerikaforscher. Nach und während seines Studiums in Leipzig unternahm er Reisen ins Rheinland, nach Oesterreich, Ungarn und Frankreich bis zu den Pyrenäen. Von 1822 - 1832 war er auf Cuba, in den USA, in Chile, Peru und Brasilien. Er überquerte die Anden und befuhr den Amazonas komplett. Die Reise Pöppigs nach Südamerika wurde über die 1818 gegründete Naturwissenschaftliche Gesellschaft Leipzig mittels Aktienanlagen über Naturalienverkauf finanziert. Pöppig war seinerseits verpflichtet, sowohl die Gesellschaft schriftlich ständig über seine Reisen zu informieren, als auch die Presse einzubinden. Aus finanziellen Gründen legte Pöppig Reisetops ein, um als Plantagenarzt und Lehrer etwas hinzuzuverdienen. Dabei war Pöppig mit seinem Hund allein und er fühlte sich nicht selten der heimischen Bevölkerung ausgeliefert. Sein Auftrag war ja: „die Einsammlung von naturhistorischen Gegenständen in möglichster Menge“. Bereits nach seiner Ankunft in Cuba und seiner zweiten Etappe in Pennsylvanien trafen 1825 25 000 Aufsammlungen in Leipzig ein. Von Baltimore aus machte er sich 1826 auf den Weg nach Südamerika. Hier durchquerte er Teile der Anden, beschrieb die Araucarie und bestieg als erster den Vulkan Antuco. Unter nicht einfachen Umständen schaffte er es, das Gebiet der Pehuenchen-Indianer zu durchqueren, verlor jedoch beim Durchreiten eines Baches in den Anden an der argentinischen Grenze Teile seiner Ausrüstung und Sammlungen. Von 1829-1831 arbeitete er in Peru, sammelte dort z.B. *Asplenium delicatulum*. Im Huallaga-Quellgebiet lebte er nahezu einsiedlerisch, erlag fast einem Schlangenbiss. Von dort aus zog es ihn nach Brasilien, wo er ethnologisches Material heute nicht mehr existierender Stämme sammelte. Im Unterlauf des Amazonas geriet er in die Wirren des Cabanagem*-Aufstandes und konnte nur unter Mühen weiterreisen. 1832 beschrieb Poeppig die Riesenseerose *Victoria amazonica* in „*Frorieps Notizen*“, die Thaddäus Haenke 1800 am Fluß Mamore entdeckte. Im selben Jahr verließ er Südamerika. Nach Leipzig zurückgekehrt schuf er die Grundlage der Leipziger naturwissenschaftlichen Sammlung (das nicht mehr erhaltene Zoologische Museum der Universität Leipzig) und wurde 1833 Professor für Zoologie. Er hielt Lehrvorträge in Leipzig und Dresden. Die Aufarbeitung seiner botanischen Sammlung gemeinsam mit Stephan Ladislaus Endlicher als „*Nova genera ac species plantarum*“ wurde 1835 – 45 veröffentlicht. Ab den 50er Jahren zog sich Pöppig zunehmend zurück und verstarb an einem „Unterleibsgeschwür“ (möglicherweise Krebs). Pöppig sammelte 170 000 Herbarbelege und beschrieb 3000 Pflanzenarten. Er führte die Araucarie nach Europa ein. Pöppig galt als ausgesprochen bescheiden und gehemmt, war nie für Ehrungen und Ruhm zugänglich. Im Reichel-Herbarium befinden sich mehrere Belege. Er selbst benutzte auf seinen Scheden* oftmals das Kürzel „Pg“.

Quadrat, Bernhardt (1821 in Prag – 1895 in Wildenschwert/ Usti nad Orlici in Mähren): Studierte an der Univeristät Prag zunächst Philologie, dann Naturwissenschaften, zuguterletzt Chemie. Nach Studienabschluß war er Assistent an der Universität und Dozent für analytische Chemie am Ständetechnischen Insitut in Prag. 1850–67 Professor für Chemie an der technischen Lehranstalt, 1867–71 Professor der reinen und technischen Chemie am Technischen Institut in Brünn (Brno). 1871–75 wirkte er an der Höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in Dubrawitz (Doubravice), zuguterletzt an einer Schule in Wildenschwert. Er publizierte viel. Quadrat war ein aktiver und bekannter Botaniker Innerböhmens seiner Zeit und Zuarbeiter von Opiz. Im Herbarium Reichel nur sehr wenige Pflanzen.

Schimper, Georg Heinrich Wilhelm (1804 in Reichenschwand/Baden – 1878 wohl in Antischo/Abessinien): Lebte in Mannheim. Die Jugend verlief schwierig und der Versuch, in einem technischen Beruf in Nürnberg Fuß zu fassen, schlug fehl. So trat er in den Dienst des badischen Militärs. 1828-1831 widmete er sich zusammen mit seinem Bruder K. F. Schimper naturwissenschaftlichen Studien. Bei Aggassiz betätigte er sich als Zeichner und Präparator. Ab 1831 bereiste er im Auftrag der Unio Itineraria Süd-Europa, Nord- und Nordostafrika. 1831 reiste er nach Südfrankreich und Algerien. Obwohl er eine beträchtliche Sammlung nach Esslingen verschickte, wurde ihn während einer gefährlichen Krankheit ein Teil seiner Sammlung geraubt. Er kehrte 1832 nach Europa zurück. Bis 1834 lebte er bei Aggasis in der Schweiz und im Elsaß. Im August 1834 trat er mit Wiest eine Reise nach Ägypten und Arabien an, die durch einen Schiffbruch in Cephalonia unterbrochen wurde. Die Expedition verlief dennoch erfolgreich. Die Kosten wurden nur z. T. durch Actien der Unio itineraria getragen. Schimper erhielt zudem deutliche Zuwendungen durch die badische Regierung, Wiest von der Württembergischen Regierung 1000 fl.* (=160 €), wobei Wiest ebensoviel selbst investierte. Eine Actie für diese Reise wurde zu 50 rheinischen Gulden (64 ½ Franken= 80 €) bemessen. Von Kairo aus setzte sich Schimper ohne Wiest nach Sinai ab. Mit 16 Kamelen ging es nach Suez, per Schiff nach El Tore und dann mehrere Tagesreisen zum Kloster Sinai. Hier sammelte er 30 000 Herbarbelege. Dabei wurde der ursprüngliche Plan, auch Libanon und Syrien zu besuchen, verworfen. Allerdings sammelte er 1835 recht ausgiebig im Wadi Descheddam, Provinz Hedschas in Saudi-Arabien. 1835–36 durchforschte er den Sinai, um 1836 nach Abessinien zu schiffen, wo er 4 Jahre forschte. Dort heiratete er eine Tochter des Königs von Tigre. 1840–45 war er dann Stadthalter von Antischo. Sein Gesundheitszustand verhinderte eine Rückreise nach Europa. Bis 1855 forschte er besonders im Auftrag von E. G. Paris und von Hohenacker im Gebiet. Seine Belege sind weit verstreut zu finden, eine große Zahl davon im Naturhistorika Riksmuseet Stockholm. Seine äthiopische Aufsammlung liegt im Herbarium J. G. Zuccarini. Im Reichel-Herbarium befinden sich viele Belege. Schimper galt auch als guter Bryologe.

Schlmeier, Johann Friedrich (1788 in Nienburg a. d. Weser – 1856 in Sobernheim/Nahe): Deutscher Botaniker und Apotheker. 1821–1852 als Hofapotheker in Köln. Hier sammelte er auch *Erodium chaerophyllum*, neben einem Moosbeleg der einzige Beleg von ihm in Reichels Herbarium. Ab 1832 korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und Mitglied im Verein korrespondierender Botaniker. Sein Herbarium, größtenteils in Frankfurt gelagert, umfasst vorrangig Moose und Algen. Sein bekanntestes Werk ist: „*Index alphabeticus specierum hymenomycetum in Epicris systematic mycologica Friesii: descriptarum aearumque synonymrum.*“ Schlmeier gehörte zu den Apothekern, welche im Kölner Raum bei der preußischen Bestandsaufnahme 1825 Apotheken nach deren Zustand überprüften.

Sieber, Franz Wilhelm (1789 in Prag – 1844 in Prag). Sohn wohlhabender Eltern. Durch sein anfängliches Zeichentalent widmete er sich zunächst der Architektur. Dann Studium für Sport und später Architektur, das er aufgab, um sich der Botanik zu widmen. 1811-12 weilte er in den Alpen Tirols und der Steiermark, Kärntens, sowie Italiens und sammelte viel, auch Insekten und Mineralien. Er bestieg den Vesuv. Von dort zog er bis in die Alpen nach Lienz und kehrte dann in die Heimat zurück. Währenddessen entdeckte er auf der Kerschbaumer Alpe *Siebera cherleroides* und am Großglockner *Carex sieberiana*. Als Ergebnisse dieser Reise gab er mehrere käufliche Herbarien in sieben Faszikel* mit je 280 Arten zum Preis von 42 fl.* (= 1008 €) heraus.

1816 startete er mit dem Gärtner Franz Kohaut aus Neuhaus in die Levante, um 1817 nach Kreta zu gelangen, beschrieb dort *Orchis cataphracta*, vermaß die Insel. Von hieraus reiste er nach Griechenland, Ägypten und Palästina. Eine zweijährige Erdumseglung führte ihn nach Australien, Mauritius, Galapagos und Südafrika. Dabei sammelte er neben Pflanzen auch Tiere und ethnologische Artefakte. 1822 schiffte er von Marseille zum Kap der Guten Hoffnung und von dort zur Isle de France, wo Hilsenberg bereits auf ihn wartete. 1823 machten sich seine ersten „Kopfleiden“ bemerkbar, er hielt sich für einen Abkömmling Wallensteins, was ihm bei der Schiffsbesatzung eine abweisende Behandlung sicherte. 1824 kehrte Sieber aus Australien, Galapagos und Neuholland zurück. Auf der Fahrt hatte er viel zu erdulden, wurde gepeinigt und erhob Anklage darüber, was dazu führte, dass er vom Schiff gejagt wurde und einen großen Teil seiner Naturalien in Stich lassen mußte. Von da an hielt er sich abwechselnd in Dresden, Zürich und Leipzig auf, beschäftigt mit der Auswertung seiner Reise. 1827 wurde er das erste Mal in eine Prager Irrenanstalt eingeliefert, im gleichen Jahr entlassen. 1830 ging er nach Paris. Dort brach er zu seiner letzten Exkursion ins alpine Dauphinée auf. Die Ausbeute kam in die Sammlung Delesserts. Von hier aus kehrte er nach Prag zurück. An der böhmischen Grenze wurde Siebers Unglück noch verschlimmert. Wegen

seines außergewöhnlichen Verhaltens hielt man ihn für einen Landstreicher. Zudem besaß er nur einen französischen Pass. Unter Eskorte brachte man ihn nach Teplice. Sieber gewann dem noch etwas ab, indem er bemerkte, dass er nach vollbrachter Umschiffung der Erde so wie Columbus in Ketten gelegt wurde.

Mit zunehmendem Alter wurde er unberechenbarer und hatte ständigen Streit mit Behörden, seine Tobsuchtsanfälle nahmen zu. Auch seine Publikationen (Sieber verfaßte Dichtungen und Dramen) deuteten auf psychologische Probleme hin. Als ihn für die Entdeckung eines Mittels gegen Tollwut die von ihm geforderte Unterstützung von den Prager Stadtvätern verwehrt wurde, spitzte sich die Situation zu. 1830 wurde er erneut in die Prager Irrenanstalt eingeliefert. Von seinen ehemaligen Studiengenossen und Mitarbeitern wollte er nichts mehr wissen. Allein Purkinje und Tausch fanden noch Zugang zu ihm. 14 Jahre später verstarb er im Alter von 55 Jahren.

Sieber war der erste österreichische Botaniker, welcher Fernreisen auf eigene Kosten unternahm. Nachdem er Probleme mit dem Verkauf seiner ägyptisch-vorderasiatischen Sammlung hatte (mit etwas Mühe gelang ihm der Verkauf einiger Teile nach München), gründete er 1820 eine Reiseanstalt, um mit reichlicherem Material seine Unkosten zu decken. Er gewann einige junge Leute, die nach seinen Reiserouten und -vorschriften auszogen. Es waren dies Franz Kohaut, Franz Wrba, Andreas Döllinger, Theodor Hilsenberg, Wenzel Bojer, Phillip Mittelbach, Joseph Schmidt und Carl Zeyher. Bei den Belegen im Reichel-Herbarium aus Mauritius (z. B. *Tetranthera laurifolia* und *Asplenium flabellarum*) ist nicht klar, ob sie Sieber oder die ausgesandten Hilsenberg oder Bojer eintrugen. Er regte bedeutende Botaniker zu ihren Reisen an (Franz Wrba nach Cayenne und Trinidad und Franz Zeyer an den Kap der Guten Hoffnung). Nicht immer blieben dauerhafte Freundschaften zurück, doch es gelang ihm, einfache Gärtner in den Dienst der Wissenschaft zu stellen. Die Finanzierung dieser Reisen geschah auf damals übliche Weise durch Pränumerationen* in ausgeteilten Centurien* oder durch Ausstellungen (für sein „Ägyptisches Kabinett“ verlangte er 2 Gulden Eintritt = 32 €). Allein seine umfangreiche ägyptische Ausstellung wurde auf 15 000 fl. (=24 000 €) geschätzt. Siebers Gedanken waren es, einen weltumfassenden Naturalienhandel mit ihm als Mittelpunkt aufzubauen. Dazu motivierte er viele Botaniker. So gelangte das über 7000 Arten umfassende Herbarium von Lindacker über den Marktscheider und begeisterten Entomologen Johann Daniel Preißler letztlich in die Hände Siebers. Sieber veröffentlichte ungemein viel, so 23 Florenwerke. Siebers Sammlung war die größte seiner Art, die bis dato zusammengetragen wurde.

Nach ihm sind die Asteraceen-Gattung *Siebera* sowie mehrer Arten benannt. Sieber beschrieb mehrere Pflanzenarten. Seine Exsiccate wurden als käufliche Reisesammlung weit zerstreut.

Große Teile seines Herbariums befinden sich in Prag und in München. Im Reichel-Herbarium befinden sich mehrere Belege.

Freiherr von Thysebaert, Rudolf (1798 in Salburg – 1868 Olmütz): Ordiniert 1822. Wurde 1819 Domherr zu Olmütz, war vordem Seelsorger in Luk und Probst und Erzpriester in Kremsir. Ab 1841 als Domdechant in Olmütz, unter dem Titel „Bischof von Tiberias“ auch Weihbischof. Im Herbarium Reichel befinden sich mehrere Belege aus Salburg (z.B. *Groenlandia densa*, *Potamogeton compressus*), die ziemlich sicher dem noch jungen Thysebaert zuzuschreiben sind. Belege von *Pelargonium stenopetalum* und *amplissimum* sind nach der Schede von ihm zugesandt. Verfasste 1863 „*Die Klöster und das Klosterthum in ihren Motiven, Sein und Wirken betrachtet, mit Rücksicht auf die Verhältnisse unserer Zeit*“.

Wagner, Josef (1803 in Prag – 1849 in Carlsbad): Doktor der Medizin und zuletzt Direktor des Fremdenhospitals in Carlsbad. Wiederholt bereiste Wagner das Riesengebirge und den Böhmerwald. Im Riesengebirge kletterte er mit Prof. Tausch oft waghalsig in Felsen. So schreibt er im Nachhinein: „Wohl sah ich an der linken Seite der Schneegrube jene drohenden Felsen, auf dem liebliche *Androsace chamaejasme*, *Saxifraga nivalis*, *bryoides*, *muscoides*, *Epilobium alpinum* und *Schmidtianum* gedeihen: doch ich hatte nicht den Mut, die Hand nach jenen Schätzen auszustrecken, welche die Natur so sehr vor dem Menschen zu beschützen schien. Herr Prof. Tausch wagte den Gang und brachte einige Exemplare mit; es graut ihm aber vor dem Gedanken, es noch einmal zu versuchen.“ Unternahm mit dem bekannten Prager Arzt Prof. Kromholz eine Sammelreise nach Italien. War mit Sieber in Tirol, sammelte mit Masner in den Sudeten (*Achillea sudetica*). War 1824 als einer der ersten Botaniker im Heuscheuer und Glatzer Gebirge. Wagner sammelte für Opiz und publizierte im „*Naturalientausch*“ den Artikel „*Rückblick auf die von mir besuchten böhmischen Gebirge und ihre Vegetation*.“ Er fand in St. Peter *Grimmia parasitica*. Seine Herbarbelege überließ Wagner Opiz, damit er diese einem eifrigen Botaniker übergeben könne. So gelangen sie in den Besitz von Dr. Eduard Hoffmann, welcher die Originaletiketten durch eigene Zettel ersetzte, was für das böhmische Landesmuseum Anlass war, die Sammlung nicht aufzukaufen. Wagner sammelte auch Pilze, die z. T. in Wien lagern. Im Herbarium Reichel befinden sich nur wenige Exemplare von ihm.

Wiest, Anton (1801 – 1835 in Kairo): Doktor der Botanik. Seine Dissertation 1827 in Tübingen war eine der ersten bedeutenden geobotanischen Arbeiten für ganz Deutschland („*Untersuchungen über die pflanzengeografischen Verhältnisse Deutschlands*“). Bereiste mit Schimper Vorderasien (s. Schimper). Dort sammelte er zunächst in Kreta mit Schimper die Herbstflora, so die von Gay dann beschriebene *Crocus schimperii* vom Monte Nero und eine bei Argos gesammelte Segge, die im Anklang an den Schiffbruch von Hochstetter und Steudel *Carex naufragii* genannt wurde. Am 27. November erreichen Wiest und Schimper

durch Zuwendung des Herzogs von Württemberg Alexandria. Von dort aus gingen sie nach Kairo. Auf dieser Exkursion sammelten sie 6 000 Belege, zudem zoologische Präparate, u. a. den begehrten Nilfisch. 1835 trennt sich Schimper von Wiest in Kairo. Wiest starb im Alter von nur 34 Jahren im Zimmer des Apothekers Ahrens in Kairo am 5. Mai an der Pest. Dieser lies seinen Nachlass von 18 000 Belegen nach Esslingen schiffen. Im Reichel-Herbarium befinden sich mehrere Belege.

Weihe, Carl Ernst August (1779 in Melle – 1834 in Herford): Doktor der Medizin. Bewirtschaftete schon als Kind den elterlichen Pfarrhof mit. 1795 verlässt er das elterliche Haus. Mit 15 Jahren wurde ihm zu Hause alles zu eng und zu unterdrückt. Seinen Plan, nach Amerika auszuwandern, redete ihm sein Vater aus. So begann er in diesem Jahr die Lehre als Apotheker in Melle, die er 1798 erfolgreich abschloß. Bereits damals war sein Interesse an Botanik merklich geweckt, er hatte ein größeres Herbarium angelegt. Um seine botanische Kenntnis zu vertiefen, ging er nach Bielefeld zum Apotheker Ludwig Philipp Aschoff. 1800 gab er den Apothekerberuf auf und begann ein Studium der Medizin in Halle, wo er auf Kurt Sprengel traf. Seine ersten Reisen führten ihn in den Harz auf den Brocken und nach Jena. Zwischen 1803 und 1806 führte er eine aufopfernde Praxis in Remscheid, zog ein Jahr nach Hamburg um endlich 1807 in Bünde eine florierende Praxis zu eröffnen und zu heiraten, um 1810 nach Mennighütte zu ziehen. Hier konnte er sich endlich dem zwischenzeitlich lahmgelegten botanischen Interesse widmen. Er begann sein Werk über die *Rubus*-Arten, von denen er über 20 beschrieb. Aus finanziellen Gründen publizierte er wenig. Sein bedeutendes *Rubus*-Werk ist dem Gönner Nees von Esenbecks zu verdanken. 1823 Umzug von Mennighütte nach Herford (hier sammelte er noch, so *Cerastium pelluciorum*: St. Amand Herford), wo er am 27.01.1834 an „Luftröhrenschwindsucht“ starb. Seit 1824 beschäftigte sich Weihe auch als erster in Rheinland und Westfalen mit der Homöopathie. Im Reichel-Herbarium sind nur sehr wenige Belege von ihm (*Hypericum elodes* aus Minden), zugesandt über den Tauschverein Opiz, für welchen Weihe lieferte.

Weitenweber, Wilhelm Rudolf (1804 in Prag – 1870 in Prag): Arzt. Ab 1823 Medizinstudium in Prag und Wien. 1830 Doktorwürde. Bis 1833 Stadtphysikus in Ellbogen (Loket). Danach zieht er wieder nach Prag. Hier war er bis zu seinem Tode als Mediziner tätig, ging aber auch schriftstellerischen Arbeiten nach. Hierbei interessierte ihn vor allem der Entwicklung der Medizin in Prag. 1835 veröffentlicht er die Monografie „*Der arabische Kaffee, in naturhistorischer, diätetischer und medicinischer Hinsicht geschildert*“. 1837 begründet er die Zeitschrift „*Beiträge zur gesamten Natur- und Heilwissenschaft*“ (5 Bände bis 1840), welche in der Reihe „*Neue Beiträge zur Medizin und Chirurgie*“ bis 1842 fortgesetzt wurden. Es folgten mehrere sowohl naturwissenschaftliche Schriften als auch Biografien von

Botanikern und Medizinern aus seiner Feder, welche er in der „*Lotos*“, der „*Regensburger Flora*“ und der Vierteljahrschrift für praktische Heilkunde „*Ost und West*“ publizierte. 1852 Redakteur und Mitbegründer der naturwissenschaftlichen Zeitschrift „*Lotos*“ und des Naturwissenschaftlichen Vereines „*Lotos*“ Prag. Mehrere Jahre lang war Weitenweber Historiograph der Prager Medizinischen Facultät. Er sammelte auch. Seine Sammlung stellte er wohl über Opiz (welchen er über den Verein „*Lotos*“, dem Opiz auch angehörte, kannte) zur Verfügung. Sammelte um Ellbogen, kannte Anton Ortmann und lieferte Daten für dessen „*Flora Carlsbad und seiner Umgebung*“. Nach ihm beschrieb Ortmann *Rubus weitenweberi*. Im Reichel-Herbarium sind sehr wenige Pflanzen von ihm.

Unio itineraria

Durch Wilhelm I. von Württemberg gefördert, wurde diese Gesellschaft zur Unterstützung wissenschaftlicher Untersuchungen durch Sammlung und Verteilung determinierter Pflanzenherbarbelege in Esslingen am Neckar 1827 gegründet. Der Name heißt wortwörtlich Gemeinschaftsreisen. Die Gesellschaft finanzierte Sammelreisen durch Abonnenten und verkaufte zudem an Herbarhändler. 1842 führten die Kosten der Schimper-Exkursion zum Zusammenbruch der Gesellschaft. Während Ernst Gottlieb von Steudel, Oberamtsarzt in Esslingen, und Christian Ferdinand Friedrich von Hochstetter, Professor und Stadtpfarrer in Esslingen, die Leitung übernahmen, sammelten damals bekannte Botaniker, wie Christian Friedrich Ecklon (Südafrika), Friedrich Welwitsch (Portugal, Kanaren, Madeira, Angola), Anton Wiest (Ägypten) und Wilhelm Schimper (Österreich, Algerien, Äthiopien, Ägypten, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Saudi-Arabien und Syrien), Franz August Müller (Sardinien, Cagliari) und Franz Fleischer (Türkei).

Die Pflanzenausteilung der von den Sammlern zugesandten Herbarien oblag Steudel. Von der ersten Sendung von Endress aus den Pyrenäen vergab Steudel an jeden Actieninhaber mit 18 flor. rh. (= 288 €) 180 Arten. Wer durch alle 3 Jahre der Reise Endress Aktien erworben hatte, bekam am Ende 600 Pflanzenarten aus den Pyrenäen.

1831 setzte sich der Reiseverein mit einem Botaniker in Suschi (Sotschi) in Verbindung, um von dort Pflanzen zu erhalten. Einiges traf auch ein. Im selben Jahr schickte man 2 Sammler nach Algier und in andere Gebiete Nordafrikas. Die Reisekosten wurden zu 7–8000 Franken angeschlagen (2000 Reichstaler* = 4000 €). Eine Aktie kostete 30 flor. rh. (= 480 €). Diese Sammlungen kamen an und wurden auch verteilt. Bei der Reise von Fleischer nach Smyrna mit oben erwähnten Abstechern dürfte im März 1828 jeder Aktieninhaber 200 bis 300 Pflanzen erhalten haben.

1827 hatte der Verein 116 Mitglieder, welche 146 Actien nahmen. 1829 war Franz August Müller aus Schneeberg einer der Verteiler der Unio itineraria. Nebst seinem eigenen Material,

welches er ordnete, erhielt er auch direkt Zusendungen für die Gesellschaft. So erwartete er 1829 - und bekam sie wohl auch- eine durch die Reisenden angekündigte Sammlung von 20 000 Pflanzenbelegen. Dabei waren bereits 3 Kisten Mineralien in seinem Besitz, welche er für die Austeilung fertig machte. Auch die Expedition in die Pyrenäen von Endreß bereitet er vor, wobei in der Ankündigung an die Gesellschaft von 2 jungen Pharmazeuten die Rede ist. Zudem erhielt er Zwiebeln und Sämereien vom Kap der Guten Hoffnung ohne Bezug zur *Unio itineraria*, die er aber in diese einbrachte.

Nach dem Tode von Wiest und der Zusendung der Belege von Schimper vom Sinai legte der Vorsitz des Vereines den Preis einer Actie zu 30 fl. rhein* (= 480 €), bei Bedarf an cephalonischen Pflanzen zu 35 fl.* (= 560 €). Während dieser Zeit – Ende 1835 – trafen Sammlungen aus Georgien und Nordamerika ein. Die dritte Lieferung kaukasischer Pflanzen durch den Missionar Hofenacker wurde täglich erwartet. Diese Pränumerationen* wurden zu 15 fl.* (= 240 €) angenommen, so dass die *Centurie** auf 12 fl.* (= 192 €) gewertet wurde.

Die Sammeltätigkeit der *Unio itineraria* war auf möglichst viel Material zum Verkauf ausgerichtet, weniger aus Profitabilitätsgründen, sondern um die weiteren Reisen finanzieren zu können. Dabei wurden natürlich nicht selten Populationen an den Rand ihrer Existenz gebracht. Das war am Anfang der botanischen Forschung nicht unüblich und bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts finden sich in Herbarien oft von seltenen Arten von einem Standort ausgesprochen viele eingetragene Pflanzen mehrerer Sammler. Die ersten ernst zu nehmenden Worte gegen diese enorme Sammeltätigkeit finden wir 1818 durch Uechtritz, wörtlich wiedergegeben: „Manche Botaniker gleichen den Engländern, die aus *Griechenland, Italien, Aegypten* etc. viele Antiken fortschleppen, wo sie Lokalwerth behalten, wenn sie auch durch Wetter und Menschenunverstand verstümmelt werden. In England fragt Niemand danach, dort zernagt sie das feuchte Klima. So reißen und graben manche Botaniker alle Pflanzen ein und derselben Species aus, unbekümmert, ob die Nachwelt dort noch welche findet, wenn sie nur in den Herbarien (nur zu oft) verschimmeln und den Würmern zum Raub werden. Denn wieviele Herbarienbesitzer benutzen ihr Herbarium fleißig? Im Riesengebirge, das ohnedies sehr schmal und dessen Hochgebirge nur 2-3 Meilen lang ist, verschwinden seltene Pflanzen immer mehr und hierin verfahren die böhmischen Botaniker noch unbarmherziger, wie wir Schlesier. Kroker hat sehr recht, (Fl. Siles. Tom. III. Nro. 326.) wenn es von dem sonst im Riesengebirge häufigen *Sedum Rhodiola* Decand. spricht: „Fast ausgestorben auf den Sudeten, und von den Herbariensammlern verwüstet.“ So finden sich *Viola sudetica* Willd., *En. suppl.*, fast gar nicht mehr, die zu Henk'es Zeit (s., *Viola calcarata*) noch in Rübzahls Lustgarten etc. gemein war. So auch *Saxifraga bryoides*, *oppositifolia*, *Sedum rubens* etc. Wenige Meilen von Breslau war by Klein-Oels, im Fürstenthum Oels, *Cypripedium Calceolus* in einem

Laubwalde gemein; jetzt ist es dort durch zu großen botanischen Fleiß ausgestorben, und leider wissen wir keinen anderen Standort desselben im nördlichen Schlesien. Darum bitte ich meine Herren in Florens Namen um gütige Schonung ihrer Lieblinge. Ein Pflänzchen in loco natali, wenn es auch von Kühen und Ziegen benagt ist, gibt mehr Stoff zum Nachdenken, als das zierlichst getrocknete Prachtexemplar im Herbarium. Dies bitte ich wohl zu bedenken!“ (1818: Flora oder Botanische Zeitung 2: 37–38).

Diese Sätze zeigen die Diskrepanz zwischen der aufkeimenden botanischen Forschung mit stellenweise noch heute grundlegenden Gedanken, den Bemühungen, ihnen gesellschaftliche Präsenz zu vermitteln und den ersten aufkeimenden Naturschutzgedanken. Die *Unio itineraria* scheint es nicht berührt zu haben.

Die Scheden* der *Unio itineraria* glichen sich in Aufbau und Anordnung. Sie wurden von Buchdruckereien direkt angeboten. Als Beispiel sei hier die Bussjaeger'sche Hof-Buchdruckerei des Eduard J. L. Müller in Arnstadt genannt, wobei es nicht abgesichert ist, das die *Unio itineraria* ihre Scheden* aus Arnstadt auch bezog.

Wörterklärungen

Adjunct: Nebenberuflich arbeitend.

Buchhaltungsofficial: Buchhalter mit staatlichem Büro.

Cabanagem: Revolta dos Cabanos. 1835 unter Führung von Pater Baptista de Campos in der Provinz Para ausgebrochener Aufstand unter starker Beteiligung heimischer Bauern, der dem Ziel der Abspaltung und Unabhängigkeit diene, dem rund ein Drittel der Bevölkerung zum Opfer fielen.

Canalischer Garten: Parkanlage mit Grotten und Volieren im Dorf Wrschowitz bei Prag, die jedermann zugänglich war. Wurde im Stil eines englischen Gartens errichtet. Auch Zdekauers Garten genannt. Nach dem Grafen Canal benannt.

Centurie: 100 Stück

Dekaden: Zehnzahl

Desideraten: Wunschgegenstand, in diesem Falle Zusendung einer Liste der gewünschten Pflanzen ohne selbst zu liefern.

Döbereinische Analyse: Untersuchung des Wassers nach seinen medizinisch wirksamen Elementen, benannt nach Johann Wolfgang Döbereiner (1780 in Bug bei Hof - 1849 in Jena), einen deutschen Chemiker.

Faszikel: In einem Umschlag befindliche Herbarbögen.

fl.: Rheinische Gulden (s. dort)

fl. C.M.: Rheinische Gulden in Konventionswährung, welche von 1753 - 1858 galt. Ein Gulden entsprach dabei einen halben Taler oder 60 Kreuzer. 1830 entsprach das knapp 16 €. 1790 waren es noch 24 €.

fl. rhein.: Rheinische Gulden (s. dort)

fl. WW: Gulden Wiener Währung (um 1820 etwa 6,4 €).

Friedrich d'or: Preußische Goldmünze oder Pistole.

Gehler'schen Bibliothek: Medizinische Bibliothek als ehemaliger Teil der Universitätsbibliothek in Leipzig.

Herbarien: Ursprünglich verstand man darunter die mit Abbildungen versehenen Kräuterbücher. Herbarien im heutigen Sinne waren zunächst unter dem Begriff Herbarium vivum bekannt.

- Herrnhuter Brüdergemeinde:** Überkonfessionelle christliche Reformbewegung, die nach der Verbrennung Jan Hus aus böhmischen Exulanten entstand, die einen hohen Missionseifer zeigten. Heute vorrangig in Afrika aktiv.
- in absentia:** „In Abwesenheit“. Die Absenzipromotion zum Doktor ist eine Promotion, bei welcher der Kandidat entweder keiner Dissertationsschrift einreichen oder gedruckt vorlegen muß, oder keine mündliche Prüfung ablegen muss (bei Fieber letzteres). Heute weitgehend abgeschafft, war diese Art der Promotion im 19. Jahrhundert gang und gäbe.
- Kameralgüter:** Teile des Landes, über die Landesfürsten direkt verfügen konnten.
- Kameralist:** Hoher Beamter und Buchführer im Kammerkollegium deutscher Fürsten.
- kr. C.M.:** Kreuzer der Konventionswährung.
- Lobkowitzscher Garten:** Ausgedehnte Gartenanlage des Lobkowitzsch (Lobkowitz)-Palastes am Nordfuß des Laurenziberges (Petřín) am Stadtrand von Prag.
- Lyzeum:** Anstalt mit philosophisch-theologischer Ausrichtung, welche sich an das Gymnasium anschloss, heute vergleichbar mit einer Fakultät.
- Metaphysik:** Grunddisziplin der Philosophie, die die klassischen Probleme der zentralen Philosophie behandelt.
- Munizipalrat:** Stadtrat
- Oktavfaszikel:** Jeder Faszikel wurde in dreimal gebrochenen Papierbögen gefasst. Jedes Blatt ergab 16 Seiten, war somit ein Oktavfaszikel.
- Pauperismus:** Strukturell bedingte Armut weiter Teile der Bevölkerung im aufkeimenden Industriezeitalter
- Pränumeration:** Im 18. Jahrhundert im Buchhandel eine übliche Geschäftsform von Verlegern, durch Werbung von noch nicht gedruckten Werken den finanziellen Grundstock für den Druck vermittels Vorausbestellern und deren Anzahlung zu legen. Die einflussreichsten Pränumeranten wurden dann auf einer Liste gezeichnet.
- Präses:** Leitende Person, ursprünglich im religiösen Bereich.
- Prodromus:** Vorwort
- Provisor:** Als Apotheker Leiter einer fremden Apotheke oder erster Gehilfe in einer Apotheke.
- Reichstaler:** 1750 eingeführte Währung.
- Religionsfondgüter:** Besitze des Religionsfonds, eines rechtlichen Gebildes des österreichischen Staatskirchenrechtes seit 1782. Die Verwaltung oblag staatlichen Kommissionen mit kirchlichen Vertretern.
- Rheinische Gulden (floreus rheni):** Im Text „fl. rhein. oder fl.“ (wurde stets aus der Originalquelle übernommen). Seit 1346 durch das Goldmünzprivileg von Trier geltendes Zahlungsmittel, welches bald Hauptzahlungsmittel in weiten Teilen Zentral- und Westeuropas wurde, nachdem auch der Kurs anderer Münzen berechnet wurde.
- Scheden:** Dem Herbarbeleg beigegebener Zettel mit Angaben zur Pflanze (Herbaretikette)
- Supplent:** Hilfs- oder Vertretungslehrer.
- Tellur:** Seltenes Halbmetall. Bei der Untersuchung von Golderzen aus dem Bergbauort Nagybözsöny 1789 von Kitaibel entdeckt.
- Wimmersche Anlagen:** Parkanlage im Dorf Wrschowitz bei Prag, welche nach dem Dorf Nußl führt. Von Jacob Freiherr von Wimmer, einem Patrioten, welcher 1822 verstarb, gegründet.

Literatur

BREITFELD, M. 2010: Das Herbarium Bischoff im Naturalienkabinett Waldenburg. *Haussknechtia* 12: 161-168
Zur Datenauswertung dienen insbesondere folgende Publikationsreihen, bzw. Einzelpublikationen (eine reguläre Literaturübersicht würde den Rahmen des Beitrages sprengen).

Akademisches Gymnasium in Görz 1853, Allgemeinen deutschen Naturhistorischen Zeitung, Annalen der k.k. Hofmuseums, Archiv der Pharmazie, Bericht über die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt am Main, Bryologische Rundbriefe, Botanische Zeitung, Collector Index Herbarium München, Dansk Biografisk Lexikon, Deutsche Biografie, Deutsche Botanische Monatsschrift, Die Kirchengeschichte Böhmens im Allgemeinen und ihre besondere Beziehung auf die jetzige Leitmeritzer Diözese in der Zeit vor dem erblichen Königthume, Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum der k. land- und forstwirtschaftlichen Akademie Hohenheim, Flora des Herzogtums Salzburg, Flora oder botanische Zeitung, Geschichte der Botanik in Böhmen Hesperus. Encyclopädische Zeitschrift für gebildete Leser, Hof- und Staats-Schematismus des oesterreichischen Kaiserthums, Index collectorum herbarii senckenbergianii, Jahresbericht der königlichen schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der Botanik, Jahresbericht des Gymnasiums in Braunau, Journal für praktische Chemie, Jstor Plant Science, Katalog der Internationalen Pharmaceutischen Ausstellung in Prag 1896, Lehrbuch der Botanik, Lexikon deutschsprachiger Bryologen, Literarische Zeitung, Lotos, Nachricht von meinem Tauschunternehmen, Naturalientausch, Notizen aus dem Gebiet der Natur- und Heilkunde, Oesterreichische Botanische Zeitschrift, Ost und West, Professorenkatalog der Universität Leipzig, Sächsische Biografie Sendtnera, Sitzungsbereich des Botanischen Vereins München, Types specimens from Saudi-Arabia, Verhandlung der Kaiserlich-Königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Presburg, Wissenschaftliche Tätigkeit im Gau. Anthropologie, Oberösterreichischer Musealverein, Gesellschaft für Landeskunde.

Danksagung

Unser ganz besonderer Dank gilt Frau Ulrike Budig, der Leiterin des Naturalienkabinettes Waldenburg, welche stets entgegenkommend und hilfsbereit die Arbeit am Herbarium ermöglichte und hilfreich bei der Korrektur war. Außerdem stellte sie dankenswerterweise die Aufnahmen zur Verfügung. Dr. Frank Müller (Dresden), Dr. Peter Gutte (Markkleeberg) und Prof. Peter Schmidt (Coswig) danken wir für Korrekturhinweise.

Anschriften der Autoren:

Matthias Breitfeld
Wernitzgrüner Straße 32
08258 Markneukirchen
Matthias.Breitfeld@web.de

Prof. Eduard Hertel
Am Schießhaus 7
95445 Bayreuth
eduard.hertel@uni-bayreuth.de